Der erste Brief an die Thessalonicher

INHALTSVERZEICHNIS

Numerische Struktur dieses Briefes 2
Einleitung 3
Kapitel 1 5
Kapitel 2 13
Kapitel 3 22
Kapitel 4 29
Kapitel 5 36
Anhang: Die Erwähnungen des Kommens des Herrn in den einzelnen Kapiteln 45

Numerische Struktur dieses Briefes

Einteilung	Kapitel	Inhalt
1.	**1,1–10**	**Das in Kraft eingeführte Wort schafft die Verbindung zu dem wahren und lebendigen Gott, dem Vater, und stellt unter die Autorität des Christus**
1.1.	1,1–4	Auserwählt von Gott
1.2.	1.5–7	Die Wirkung des Wortes Gottes und der darin wirkende Geist
1.3.	1,8–10	Das auf diese Weise verbreitete Wort
2.	**2,1–4,12**	**Das Zeugnis, durch das Gott Zeugnis gibt**
2.1.	2,1–12	Die Einfältigkeit des Herzens und die Aufrichtigkeit
2.2.	2,13–3,13	Die Nachahmung und die Opposition: der Glaube wird dadurch gestärkt
2.3.	4,1–12	Ihre Heiligung wird bewirkt
3.	**4,13–5,11**	**Die Auferstehung der Heiligen und das Kommen des Herrn**
3.1.	4,13–18	Tote und Lebendige zusammen
3.2.	5,1–11	In der Finsternis und dem Licht
4.	**5,12–28**	**Die Wege, die hiermit in Übereinstimmung sind**
4.1.	5,12.13	Das Anerkennen von Führern
4.2.	5,14–22	Der richtige und gute Weg inmitten von verschiedenem Bösen
4.3.	5,23–28	Heiligung des Geistes, der Seele und des Leibes

Einleitung

1. Entstehung des Briefes

Paulus hat diesen Brief während seiner zweiten Missionsreise geschrieben (Apg 15,35–20,38). Er war von Troas nach Mazedonien hinübergefahren und über Philippi, Amphipolis und Apollonia nach Thessalonich weitergereist. Dort hatte er an drei Sabbaten das Wort Gottes verkündigt. Er war also nur sehr kurze Zeit dort. Dadurch war den Thessalonichern vieles noch unbekannt bzw. unklar, obwohl er mit ihnen über das Kommen des Herrn gesprochen hatte.

Paulus musste Thessalonich sehr schnell verlassen und zog weiter nach Beröa, von dort nach Athen. Zuvor hatte er Timotheus nach Thessalonich gesandt, um die kleine Versammlung zu befestigen. Er selbst war von Athen aus nach Korinth (wo er sich 18 Monate aufhielt) weitergereist. Während dieser Zeit kam Timotheus zurück zu Paulus. Paulus hatte eine überströmende Freude, die guten Nachrichten über die Thessalonicher zu hören (Kap. 3,6–13). Danach entstand der 1. Brief im Jahre 52 n. Chr.

2. Verfolgung

Die junge Versammlung wurde von Anfang an von der Welt verfolgt. Ihre erbittertsten Feinde waren die Juden (Apg 17,5–9).

3. Jesus ist König

Wichtig für das Verständnis der Briefe: *Jesus ist KÖNIG*. Der erniedrigte Mensch, gestorben und auferstanden, verherrlicht und von Gott als König bestimmt (vgl. Apg 17,2.3). In dieser Hoffnung lebten die Gläubigen dort. Die Botschaft des Paulus „wiegelte den Erdkreis auf“. Das Gericht hängt über dieser Welt. – In diesem Brief kommt sehr oft „Herr Jesus“ vor.

4. Gefahren für die Thessalonicher

Nun schreibt Paulus diesen Brief und weist auf einige Gefahren hin:

a) moralische Gefahren seitens der heidnischen Welt (Kap. 4)
b) falsche Vorstellungen über das Kommens des Herrn

Sie hatten keine Briefe, nur das Alte Testament

5. Ein Brief der Praxis

Der Brief enthält nicht viel Lehre, er spricht zum Herzen. Sie waren junge Gläubige, erst einige Monate bekehrt. Was können wir von ihnen lernen! Und indirekt auch sehr viel über das Leben eines Dieners des Herrn, wie hier von Paulus (1,5.6; 2,1–11 usw.). – Die Thessalonicher hatten ein brennendes Herz für den Herrn. Und wir? *Gott dienen – und seinen Sohn zu erwarten*.

6. Das Kommen des Herrn in diesem Brief

a) Hoffnung und Kennzeichen des Wandels der Gläubigen (Kap. 1)
b) Freude für den Diener (Kap. 2)
c) Praktische Heiligung und Hingabe (Kap. 3)
d) Trost für Hinterbliebene geliebter Entschlafener (Kap. 4)
e) Gericht für die, die Jesus nicht als Heiland und Herrn annehmen (Kap. 5)

7. Einleitende Bemerkungen (W. Kelly)

a) Kennzeichnend für beide Briefe ist das Kommen des Herrn
b) Der Brief offenbart Einfachheit, Frische und Kraft in den Gläubigen
c) Nicht didaktisch, sondern praktisch durchwebt in jeder Hinsicht mit der Hoffnung: Verpflichtungen als Quelle der Motive der Freude oder Sorgen
d) Bei den Thessalonicher findet sich Unkenntnis, später auch falsche, verführerische Lehre
e) Klarer Unterschied zwischen dem Kommen zur Entrückung, dem Kommen zur Errichtung des Reiches und dem Tag des Herrn.

Kapitel 1

Einleitung

1. Dieser Brief ist wahrscheinlich das erste „Buch“ des Neuen Testamentes.
2. Die Versammlung bestand erst ein halbes Jahr.
3. Eines der besonderes Themen dieses Briefes ist das Kommen des Herrn Jesus, sowohl zur Entrückung als auch seine Erscheinung zur Errichtung des Friedensreiches.

Einteilung

1. Absender und Empfänger sowie Gruß dieses Briefes (V. 1)
2. Das Gebet des Apostels für die Thessalonicher (V. 2)
3. Die inneren Merkmale des neuen Lebens in den Gläubigen und die Auserwählung (V. 3.4)
4. Die kraftvolle Verkündigung des Evangeliums in Thessalonich (V. 5)
5. Drei weitere Merkmale, die das Evangelium in den Gläubigen hervorbrachte – Nachahmer, Vorbilder und Glaubenszeugen (V. 6–8)
6. Bekehrung: wovon und wozu? (V. 9)
7. Erwartung des Sohnes Gottes aus den Himmeln und Errettung vor dem Zorn (V. 10)

Auslegung

–1 Absender und Empfänger sowie Gruß dieses Briefes

Vers 1

Paulus und Silvanus und Timotheus der Versammlung der Thessalonicher in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade euch und Friede: Diese drei Brüder kannten die Thessalonicher (Apg 15,10–16,3). Silas (oder Silvanus) wird zuerst erwähnt in Apostelgeschichte 15,22.27.32.40; 16,19.25.29; 17,4.10.14.15; 18,5. Silvanus heißt es in 2. Korinther 1,19; 1. Thessalonicher 1,1; 2. Thessalonicher 1,1; 1. Petrus 5,12. Von Timotheus lesen wir zum ersten Mal in Apostelgeschichte 16,1. Insgesamt wird Timotheus 24-mal im Neuen Testament genannt.

Silvanus/Silas

1. Ein Führer unter den Brüdern (Apg 15,22)
2. Prophet (15,32)
3. von Paulus erwählt nach der Entfremdung zu Barnabas (15,40)

Der Versammlung der Thessalonicher: Nicht so sehr der eine Leib, sondern eine *örtliche* Versammlung. Nach drei Wochen des Dienstes des Apostels war dort diese Versammlung entstanden. Es war ein Werk Gottes. Das wird durch die starke Feindschaft Satans besonders deutlich.

Die Versammlung ist in *Gott* gegründet, es ist *seine* Versammlung. Paulus schreibt über ihren persönlichen Glauben und ihre Treue. Daher betont er die Wahrheit, dass sie eine Gemeinschaft waren. In den Briefen, wo er über den Leib spricht, nennt er die Gläubigen „Heilige“, was sie persönlich waren.

In Gott, dem Vater: Die Gläubigen waren eingepflanzt in die Beziehung zu Gott als ihrem Vater. Jeder einzelne Gläubige kannte den Vater, das er das ewige Leben besaß (vgl. 1Joh 2) und hatte Gemeinschaft mit Ihm. Das kann hier sowohl die grundsätzliche Stellung als auch das Erleben der innigen Gemeinschaft mit dem Vater und dem Herrn Jesus bedeuten (1Joh 1,3.4). – Hier waren Menschen, die früher

zur Welt gehörten und Götzendiener waren. Nun standen sie in einer innigen Beziehung zu *Gott* und dem *Herrn Jesus Christus*! Was für ein Wunder der Gnade Gottes.

Dem Herrn Jesus Christus: Hier geht es um den verherrlichten Menschen (Christus) und dessen Reich (Dienst des Petrus). Der andere König: *Jesus*. Das bedeutet Verantwortung, aber auch Segen. Jesus als *Herrn* zu bekennen, ist der Weg der Errettung (Röm 10,9.10).

Gnade und Friede: Gnade (χάρις) ist der Gruß unter den Heiden, Friede (*schalom*) unter den Juden. Das ist es, was auch wir täglich brauchen und Gott uns im Übermaß gibt (vgl. Joh 1,16; 20,19–21).

–2 Das Gebet des Apostels für die Thessalonicher

Vers 2

Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten unablässig: Danken für die Gläubigen, für das, was Gott in ihnen wirkt? Danken steht an erster Stelle. Paulus sagt *wir* und in *unseren* Gebeten. Offensichtlich führten die drei eine intensive Gebetsgemeinschaft – oder beteten sie alle drei für die Thessalonicher?

Unablässig [ἀδιαλείπτως]: gedenkend, und zwar im Gebet (vgl. Röm 1,9; 1Thes 1,3; 2,13; 1Thes 5,17; 2Tim 1,3). Beten wir unablässig? Haben wir Gebetslisten? Beten wir für die Gläubigen in unserer Nähe, für Ungläubige, und das ganz konkret?

„Sind unsere Herzen nicht eingeengt worden durch die demütigenden, zerrüttenden und zur Isolation führenden Umstände der früher vereinten Gläubigen? Wir sind eilig, wenn es darum geht, hinaus zu tun, abzutrennen, sich zurückzuziehen, aus dem Weg zu gehen und in jeder Form der Abweisung. Wir sind langsam und kraftlos, was die Gnade betrifft, die die Gnade in anderen erkennt und sich daran erfreut, die gewinnend ist, zurechthilft, willkommen heißt und wiederherstellt. Bei dem Apostel und seinen Mitarbeitern war das anders. Es bedarf zweifelsohne großer Gnade, die wenige Gnade [bei anderen] wertzuschätzen. Das aber entspricht dem Wesen Christi“ (WK).

–3.4 Die inneren Merkmale des neuen Lebens in den Gläubigen und die Auserwählung

Vers 3

Gedenkend eures Werkes des Glaubens und der Bemühung der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus {w. unseres Herrn Jesus Christus}, vor unserem Gott und Vater: In den Versen 3–10 beschreibt Paulus die großartigen Ergebnisse des Wirkens Gottes in den Thessalonichern, die eine tiefgehende Bekehrung erlebt hatten. Hier finden wir die inneren Merkmale des neuen Lebens in den Gläubigen. Etwa zehnmal finden sich diese drei Begriffe im Neuen Testament zusammen (1Kor 13,13).

Eures Werkes des Glaubens [ὑμῶν τοῦ ἔργου της πίστεως]: das Tun, Handeln, Wirken des Glaubens; Werke, die der Glaube hervorbringt. Bei ihnen kam alles Handeln aus dem Glauben, dem Glaubensgehorsam hervor (Röm 1,5; 16,26)? Glaube und Gehorsam sind eng miteinander verknüpft. Gott lässt einem Menschen durch sein Wort „gebieten“, dass er Buße tun soll (Apg 17,30). Wer dem Wort Gottes glaubt, gehorcht daher zugleich diesem Wort. Die Echtheit des Glaubens erwies sich durch das entsprechende Wirken.

Die Liebe

1. ist langmütig
2. ist gütig
3. die Liebe neidet nicht
4. die Liebe tut nicht groß
5. sie bläht sich nicht auf
6. sie gebärdet sich nicht unanständig
7. sie sucht nicht das Ihrige
8. sie lässt sich nicht erbittern
9. sie rechnet Böses nicht zu
10. sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit
11. sondern sie freut sich mit der Wahrheit
12. sie erträgt alles
13. sie glaubt alles
14. sie hofft alles
15. sie erduldet alles

Der Bemühung der Liebe [τοῦ κόπου τῆς ἀγάπης]: o. des Mühens, der Bemühungen der Liebe, mühevolle Arbeit, in unermüdlichen Bemühungen. Dann geschehen diese Werke meistens gegenüber anderen Gläubigen oder Ungläubigen. Die Liebe kommt aus der göttlichen Natur hervor, die Liebe ist. Liebe ist ein sicheres Erkennungszeichen für das Vorhandensein des neuen Lebens. Siehe 1. Korinther 13. Haben wir Liebe zu allen Gläubigen?

Des Ausharrens der Hoffnung [ὑπομονῆς τῆς ἐλπίδος]: o. Geduld. Drittens soll alles geschehen im Ausharren, das sich auf Jesus Christus richtet. Ausharren setzt Widerstand und widrige Umstände voraus, vielleicht auch Leiden, auch Feindschaft von Menschen, Entfremdungen. Hoffnung auf die Realisierung der (jetzt noch) unsichtbaren Welt. Ausharren in dieser sichtbaren Welt. Wenn Menschen keine Hoffnung mehr haben, geben sie bald auf. Sie können nur ausharren, solange sie Hoffnung haben. Schwierigkeiten sollen den Glauben stärken (1Pet 4,12.13).

In der guten Versammlung in Ephesus waren diese Dinge äußerlich noch vorhanden. Doch was ist der Beweggrund? In Offenbarung 2,2 lesen wir: „Ich kenne deine *Werke* und deine *Arbeit* [eig. Bemühung] und dein *Ausharren*“. Was hier fehlt, sind die jeweiligen Motive: Glaube, Liebe und Hoffnung: Werke *des Glaubens*, Arbeit (Bemühung) *der Liebe* und Ausharren *der Hoffnung*. Das war kein gutes Zeichen! – In Hebräer 6,9–12 werden diese drei Dinge als Dinge gesehen, die mit der Errettung verbunden sind (vgl. diesen Drilling außerdem 1Thes 5,8; Röm 5,2–5; Gal 5,5.6; Kol 1,4.5; 1Pet 1,21.22).

Auf unseren Herrn Jesus Christus: Der Inhalt dieser Hoffnung ist die einzigartige Person unseres Herrn. Er ist nicht nur die Lösung für jedes Problem, das für uns entstehen kann, sondern Er wird auch durch ein einschneidendes Ereignis in der Zukunft unser Leben völlig verändern: durch sein Kommen. Ein gewaltiger Wechsel steht bevor: Der Herr Jesus kommt wieder, um all die Seinen zu sich zu entrücken. Er kann jetzt schon Dinge verändern, doch die größte Veränderung wird durch sein Kommen geschehen!

Vor unserem Gott und Vater [ἔμπροσθεν]: vor, vorn, voran, gegenüber, früher. Dieser Satzteil scheint sich an Vers 2 anzuschließen, an die Gegenwart vor Gott, in die der Apostel die Gläubigen bringen wollte, wo sie ja an sich schon waren.

Vers 4

Wissend, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung [ἐκλογή]: Bei solchen Kennzeichen (V. 3) kann man sicher sein, dass die Gläubigen auserwählt sind. Ihr Leben bestätigt die Auserwählung. Die guten Früchte beweisen den guten Baum. Sie hatten das Wort aufgenommen (V. 6). Zugleich stößt der Apostel eine Tür zur einer großen Wahrheit auf: Gottes ewige Absichten und Pläne. Die Auserwählung ist ein Geheimnis, das wir niemals völlig verstehen werden, weil darin die Souveränität Gottes zum Ausdruck kommt. Wir können die Auserwählung nicht mit der Verantwortung des Menschen vereinen. Der Mensch hatte weder Stimme noch Wahl. Die Auserwählung kann nicht allein durch die Vorkenntnis Gottes [κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ] (1Pet 1,2) begründet werden, dann wäre sie letztlich doch an das Tun des Menschen gebunden. Sie kann nicht durch das Vorwissen Gottes um die gläubige Annahme eines Menschen begründet werden, denn Gott ist es, der den Glauben schenkt, der Glaube ist eine Gabe Gottes. Wie kann Gott dann jemand auserwählen, *weil* er glaubt?

Von Gott geliebt: Geliebte Brüder sind auserwählt.

–5 Die kraftvolle Verkündigung des Evangeliums in Thessalonich

Vers 5

Denn unser Evangelium war nicht bei euch {o. kam nicht zu euch} **im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit, wie ihr wisst, was** {w. was für welche} **wir unter euch waren um euretwillen**: Das erste ist die Predigt des Evangeliums (o. Rede).

In Kraft und im Heiligen Geist: Kraft und Heiliger Geist und Gewissheit gehören zusammen. Das ist die Verantwortung des Dieners. Paulus hat das gelebt. Er war dem Herrn *gehorsam*. Darum gab es auch solche Frucht. Die Kraft des Apostels, die in seinem Leben zum Ausdruck kam. Er *selbst* war ein Zeugnis.

Und in großer Gewissheit [πληροφορία πολλῇ]: Fülle, volle Zuversicht, Gewissheit. Paulus predigte mit großer Freimütigkeit. Der Glaube kommt aus der Verkündigung (Röm 10,17). Wussten die Menschen damals, dass er kurz zuvor misshandelt worden war und im Gefängnis gesessen hatte?

Paulus sprach über

1. die Leiden Christi
2. seine Auferstehung
3. dass Jesus der *Christus* ist.

Die Menschwerdung Christi, sein qualvoller Tod, sein Erlösungswerk durch den Tod am Kreuz, seine Auferstehung, seine Verherrlichung und die sich daraus ergebenden Folgen für den, der dem Evangelium glaubt, sind die wesentliche Elemente der Verkündigung. – Das bewies er durch die Schriften (Apg 17,2.3). Auch für uns gilt, was Paulus später von Timotheus sagt: „Predige das *Wort*.“ Wir unterstreichen außerdem die Wahrheit des Wortes Gottes, wenn Menschen die Wirkung in unserem eigenen Leben erkennen.

Was wir ... waren: Es ist wichtig, das Leben der Diener zu betrachten. Sie handelten entsprechend. Das gab große Freimütigkeit. Wir können nur nachahmen, wenn wir genau betrachten. Im zweiten Teil von Vers 5 spielt Paulus auf die Art und Weise an, wie er und seine Mitarbeiter sich gegenüber den Jungbekehrten verhalten hatten. Darauf geht er sehr ausführlich in Kapitel 2,3–12 ein. Sie hatten sich ihnen gegenüber wie eine fürsorgliche Mutter und ein liebevoller Vater verhalten. Mehr dazu, wenn wir Kapitel 2 behandeln.

–6–8 Drei weitere Merkmale, die das Evangelium in den Gläubigen hervorbrachte – Nachahmer, Vorbilder und Glaubenszeugen

Vers 6

Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die **des Herrn, indem ihr das Wort aufgenommen habt in vieler Drangsal mit Freude** des **Heiligen Geistes**: So hatten die Thessalonicher das Leben der drei Diener Gottes nachgeahmt. Nun drei äußere Kennzeichen der Gläubigen (vgl. Vers 3 die inneren Kennzeichen):

1. Nachahmer [μιμητής] der Diener und des Herrn (V. 6)
2. Vorbilder für *alle* Gläubigen (V. 7)
3. Zeugen (V. 8)

Unsere ... und des Herrn: Paulus war ein Vorbild (1Tim 1,16; 1Kor 11,1). Bei solchen Vorbildern kann man sich gut vorstellen, dass die Gläubigen in Thessalonich den Apostel und seine Mitarbeiter nachahmten. Ein gutes Vorbild ist sehr wichtig. Junge Gläubige orientieren sich zuerst einmal an denen, die ihnen das Evangelium verkündigen. Paulus war ein Nachahmer Christi (1Kor 11,1). Das Nachahmen bestand besonders darin, Schwierigkeiten und Drangsale zu überwinden. In Kapitel 2,14 spricht der Apostel davon, dass die Thessalonicher auch Nachahmer der Versammlungen in Judäa geworden waren. Da bezieht es sich deutlich auf die Verfolgung durch die Juden.

In dieser Reihenfolge: Zuerst der Diener, dann des Herrn, den sie ja noch nicht gesehen hatten. Den Herrn nachahmen! Wichtig ist allerdings für jemand, der anderen ein Vorbild sein möchte, dass er selbst ein Nachahmer des Herrn ist (1Kor 11,1) und dass er zum Herrn hinführt. Ein guter Diener tut alles, um von sich selbst weg auf den Herrn hinzulenken. Jeder Gläubige muss ein Jünger des Herrn Jesus werden.

In vieler Drangsal mit Freude: Die Standhaftigkeit in Drangsalen. Gehören Drangsal und Freude nicht bei einem Christen zusammen (vgl. 2Kor 6,10)? Dann ist jedenfalls sicher, dass die Freude ihre wahre Quelle in dem Herrn Jesus hat (Joh 15; 16; 17; 1Joh 1,4). Märtyrer hatten oft die größte Freude in ihrem Sterben. Diese Freude bewirkt dann der Heilige Geist.

Hier wird das Verhalten hervorgehoben, worin die Gläubigen die Diener des Herrn und den Herrn selbst nachgeahmt hatten: Sie waren sofort einer starken Bedrängnis ausgesetzt. Viele Drangsale haben die Apostel und der Herr selbst in seinem Erdenleben erfahren! All diese Schwierigkeit hatten den Apostel und seine Mitarbeiter nicht mutlos gemacht – ganz im Gegenteil: sie hatten ihre Herzen der Wirksamkeit des Heiligen Geistes geöffnet, der sie mit Freude erfüllte. Das taten auch diese jungen Gläubigen.

Es ist also möglich, dass man Drangsal (Traurigkeit) und Freude gleichzeitig haben kann (vgl. 2Kor 6,10).

Vers 7

So dass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern {a. l. zu einem Vorbild} **geworden seid**: Sie waren Vorbilder vor allem in der Art und Weise, wie sie das Wort aufgenommen hatten, nämlich in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes. Die Thessalonicher waren Nachahmer des Paulus, und nun lernten die anderen Gläubigen in Mazedonien (Beröa, Philippi, Achaja) von ihnen. Eine Kette von Nachahmern. So sind wir heute Nachahmer einer langen Kette von Gläubigen über fast 2000 Jahre. Das ist praktisches Christentum. Paulus selbst war ein Vorbild (1Tim 1,16). So gab es eine Kette von Vorbildern und Nachahmern: Der Herr – Paulus – die Thessalonicher – weitere Gläubige.

Mazedonien und Achaja: Zur Zeit des Neuen Testaments war Griechenland durch die Römer in die beiden Provinzen Mazedonien (nördlicher Teil) und Achaja (südlicher Teil) eingeteilt (N&C). Korinth lag in Achaja. Thessalonich zusammen mit Beröa, Philippi usw. im Norden. Thessalonich lag an einer berühmten Handelsstraße (Lagerhaus) von West nach Ost.

Vers 8

Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jedem Ort ist euer Glaube an Gott ausgebreitet worden, so dass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen: Nun erfahren wir, dass diese jungen Christen eifrige Zeugen für das Evangelium waren. Ihr Leben gab wie eine Trompete einen klaren Ton. Der Kreis des Zeugnisses weitete sich nun über Griechenland hinaus aus: an jedem Ort – weit und breit. Thessalonich lag an einer berühmten Handelsstraße, die von Westen nach Osten verlief. Dort gab es ein Lagerhaus für Waren. Manche Handelszüge machten hier Rast. Worüber sprach man?

Sicher haben dort Menschen vom Glauben der Thessalonicher erfahren und weiter davon berichtet. Das war ein mächtiges Zeugnis. Man merkt zwischen den Zeilen die große Freude des Apostels, dass auf diese Weise das Evangelium weiter ausgebreitet wurde.

Erschollen [ἐξήχηται]: laut hinausschallen. Hier scheint das Zeugnis ihres Lebens mit der Verkündigung des Evangeliums eng verknüpft zu sein.

An jedem Ort: nicht wörtlich, sonder weit und breit; nämlich über Griechenland hinaus. Was für eine Einführung für die Verkündigung des Paulus. Sie selbst verkündigten den Eingang der Botschaft.

–9 Bekehrung: wovon und wozu?

Vers 9

Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen: Die anderen berichteten, wie Paulus Predigt von den Thessalonichern aufgenommen wurde.

Welchen Eingang [ὁποίαν εἴσοδον]: wie beschaffen, Zugang, Zutritt, das Auftreten.

Von den Götzenbildern [εἴδωλον]: Bild, Gestalt, Schattenbild, Traumbild, Truggestalt, Götzenbild.

Zu Gott: Füllt Er unsere Herzen aus? Der *lebendige* und *wahre* Gott. Das ist kennzeichnend für Gott, dass er lebendig und wahr ist. Der Herr Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14). Eine radikalere Umkehr kann man sich kaum vorstellen. Diese Gläubigen hatten sich von den toten Götzenbildern abgewandt. Das Gefährliche an diesen Götzen waren die dämonischen Mächte, die dahinterstanden und die Menschen in okkulten Bindungen gefangenhielten. Nun hatten sie den einzig lebendigen und wahren Gott kennenlernen dürfen. Und sie kannten Ihn nicht nur, sondern sie dienten Ihm mit ihrem ganzen Leben (mit ihrer ganzen Zeit, ihren Gaben, ihrem Vermögen usw.).

Dem lebendigen und wahren Gott: Von Gott wird hier gesagt, dass Er *lebendig* und *wahr* ist. Die Götzenbilder waren *tot*, und hinter ihnen steckten *lügenhafte* Dämonen. Sie dienen dem Teufel, der ein Lügner und der Vater der Lüge ist (Joh 8,44).

Hindern uns noch Bindungen, unser ganzes Leben Gott zu weihen? Vielleicht war deine Bekehrung nicht so gründlich wie die der Thessalonicher. Was hindert dich denn, jetzt gründlich aufzuräumen, auch wenn du dich schon vor längerer Zeit bekehrt hast? Dieser Vers hier macht uns sehr klar, was Bekehrung ist: *Völlige Abwendung* von einem Leben der Sünde und *völlige Hinwendung* zu Gott.

Gibt es heute in unserer „christlichen“ Umgebung auch noch Götzen?

> Götzen sind nicht nur die hässlichen Bilder, die von Heiden verehrt und gefürchtet werden, sondern *alles*, ob hässlich oder vornehm, *was in dem Herzen eines Menschen die Stelle der Hoheit und Herrschaft einnimmt, die allein Gott zusteht* (FBH).

Zu dienen [δουλεύω]: sklavisch dienen (Röm 6), völlige Hingabe. Wahre Bekehrung besteht darin, Gott zu dienen mit unserem ganzen Leben.

Dieser Ausdruck berechtigt uns zu sagen, dass alle Gläubigen ihre gesamte Arbeit als Dienst für Gott und den Herrn Jesus tun dürfen. Dabei ist kein Bereich des Lebens ausgenommen: Darunter zählen die Berufsarbeit, die vielfältigen Aufgaben in der Familie, die gesamte Freizeit und die unterschiedlichsten

Dienste für den Herrn, ob nun in der örtlichen Gemeinde, im Bereich des Evangeliums oder wo auch immer. An anderer Stelle schreibt der Apostel: „Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn“ (Kol 3,23). – Was für eine hohe Berufung für jemand, der sich bekehrt hat: Er darf fortan Gott dienen, seinen Interessen, Absichten und Plänen.

–10 Erwartung des Sohnes Gottes aus den Himmeln und Errettung vor dem Zorn

Vers 10

Und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet {o. befreit} **von dem kommenden Zorn**: Neben dem Dienst für Gott tritt hier als zweites die Erwartung des Kommens des Sohnes Gottes in den Vordergrund. Wer sich bekehrt, kehrt nicht nur um von einem Weg der Abkehr von Gott, sondern stellt sein Leben in den Dienst für Gott und erwartet beständig, dass sein *Herr* und *Heiland* Jesus Christus wiederkommt.

Hier leuchtet zum zweiten Mal die christliche Hoffnung hell auf: *Jesus*, der Sohn Gottes, kommt wieder, und zwar aus den Himmeln. Die Augen eines Gläubigen sind gewissermaßen beständig zum Himmel gerichtet und erwarten mit Spannung das Ereignis seines Wiederkommens. Die freudige Erwartung des Sohnes Gottes ist eine beständige Quelle der Kraft und der Motivation zu einem hingebungsvollen Dienst für Gott. Diese Erwartung drückt einen himmlischen Stempel auf das Leben eines Christen.

Hingabe im Dienst für Gott ist nicht unbedingt das Ergebnis einer langen Erfahrung oder besonderer Gnadengaben, sondern ergibt sich vielmehr dann, wenn wir innerlich davon durchdrungen sind, dass wir mit einem auferstandenen und verherrlichten Christus verbunden sind, der bald kommt. Dienst ohne Erwartung ist ein irdisches Christentum. Die Erwartung drückt den himmlischen Stempel auf unser Leben. Wie viel Grund haben wir, täglich mit dem Kommen Christi zu rechnen (Off 2 und 3)!

Dienen und Erwartung: gehören zusammen. Mit Dienen fortfahren. Auch wenn der Herr bald kommt. Nicht denken, es lohnt sich nicht mehr. Wo eines verschwindet, geht es schief.

Seinen Sohn: den Gegenstand der Liebe und des Wohlgefallens des Vaters, aber auch unserer Liebe.

Aus den Himmeln: dort, wo der Herr jetzt zur Rechten Gottes sitzt.

Auferweckt: Gott hat eine unbeschreibliche Freude an seinem Sohn. Diese hat Er mehrmals vom Himmel her ausgedrückt (Mt 3,17; 17,5). Das größte Wohlgefallen hatte Gott, als der Herr Jesus willig sein Leben auf dem Kreuz gab. Als Antwort auf den hingebungsvollen Dienst Jesu hat Gott Ihn nach drei Tagen auferweckt. Seit fast 2000 Jahren weilt Er zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit und wartet darauf, die Seinen heimzuholen. So sicher wie die Tatsache seiner Auferstehung ist, so sicher ist es, dass Er bald kommt. Der gesamte Glaube ruht auf der Auferstehung des Herrn Jesus.

Der uns errettet: [τὸν ῥυόμενον ἡμας] wörtlich: der Errettende uns. Obwohl Gläubige bei der Bekehrung Vergebung ihrer Sünden empfangen und dadurch vor dem ewigen Gericht errettet sind, leben sie dennoch in einer sündigen Welt voller Gefahren und haben noch (neben dem neuen Leben) die Sünde in sich. Sie bedürfen vielfacher Errettungen aus und auch in Gefahren in dieser Welt. An dieser Stelle geht es um eine Errettung, die noch zukünftig ist. Errettung wovon?

Vor dem kommenden Zorn: Die schweren Gerichte Gottes, die über die Erde kommen (Röm 1,18). Offenbarung 6–19: die Zeit des Zornes. Dieser Zorn wird sich in Zukunft entladen. Zurzeit übt Gott noch Gnade und Langmut. Doch die Zeit der Gnade wird mit dem Kommen des Sohnes Gottes ein Ende fin-

den. Dann beginnt die Zeit schwerster Gerichte, die die Ungläubigen treffen werden. Gottes Zorn wird sich vom Himmel her offenbaren (Röm 1,18). Die Zeit des Zorns wird in Offenbarung 6–19 beschrieben. Dort wird sie der große Tag des Zorns des Lammes genannt (Off 6,16.17). An anderer Stelle heißt sie „große Drangsal“ (Mt 24,21) oder die „Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“ (Off 3,10).

Vor dieser Ausführung des Zorns Gottes wird der Herr Jesus als Retter (Heiland) für die seinen erscheinen (Phil 3,20), um sie zu sich zu nehmen.

Von [ἐκ]: Dieselbe Präposition wie in Offenbarung 3,10 und Johannes 17,15.

Anhang zu Kapitel 1 (Götzendienst)

1. Götzenbilder sind an sich nichts, doch sie sind sehr gefährlich wegen der dahinterstehenden Dämonen. Dadurch entstehen okkulte Bindungen. Man bringt Götzenbildern etwas dar, um von ihnen Glück, Segen und Bewahrung zu erfahren – man vertraut also darauf
2. Oft geschah Götzendienst zur Erlangung von Fruchtbarkeit (Leibesfrucht – Korn, Most, Öl). Man betete daher um Regen. Daher oft verbunden mit Tempelprostitution (Baal = Fruchtbarkeitsgott, Astarot oder Astarte = Fruchtbarkeitsgöttin)
3. Götzendienst: sexuelle Sünden, Bindungen (Kol 3,5; vgl. 1Thes 4,3–8)
4. Materialismus – Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon (Mt 6). Mammon ist Geld, Besitz usw.
5. Eigenwille ist wie Götzendienst und Abgötterei (1Sam 15,23)
6. Kinder hütet euch vor den Götzen (1Joh 5,21) – alles, worauf wir vertrauen außer auf Gott
7. vgl. 5. Mose 11

Kapitel 2

Einleitung

1. Der Apostel beschreibt in diesem Kapitel ausführlich sein Verhalten und das seiner Mitarbeiter unter den Thessalonichern. Das gewährt uns einen besonderen Einblick in die Motive eines hingegebenen Dieners des Herrn.
2. Die Gläubigen wurden verfolgt und das Evangelium abgelehnt.

Einteilung

1. Die Aufnahme des Apostels Paulus und seiner Mitarbeiter in Thessalonich (V. 1.2)
2. Sieben negative Eigenschaften, die bei diesen Dienern des Herrn nicht vorhanden waren (V. 3–6)
3. Sieben positive Eigenschaften, die sich wohl bei ihnen vorfanden (V. 7–12)
4. Wie die Thessalonicher das Wort Gottes aufgenommen hatten (V. 13)
5. Wie die Juden sich als Feinde Gottes erwiesen (V. 14–16)
6. Das Verlangen der Diener des Herrn, die Thessalonicher wiederzusehen. Schließlich ein Ausblick auf das Kommen des Herrn Jesus (V. 17–20)

Auslegung

–1.2 Die Aufnahme des Apostels Paulus und seiner Mitarbeiter in Thessalonich

Verse 1.2

Denn ihr selbst kennt, Brüder, unseren Eingang bei euch, dass er nicht vergeblich war, [2] sondern nachdem wir in Philippi zuvor gelitten hatten und misshandelt worden waren, wie ihr wisst, waren wir freimütig in unserem Gott, das Evangelium Gottes zu euch zu reden unter großem Kampf {o. großer Anstrengung}: Der Eingang ist das Auftreten. Paulus war bereit, sein Leben für das Evangelium zu geben (vgl. V. 8). Er erinnert die Briefempfänger noch einmal an seinen kurzen Aufenthalt in Thessalonich, den er hier „unseren Eingang bei euch“ nennt. Bereits in Kapitel 1,9 hatte er erwähnt, dass man sogar in Achaja, Mazedonien und darüber hinaus davon sprach, welchen Eingang (welche Aufnahme) sie bei den Thessalonichern seinerzeit hatten.

Nachdem wir in Philippi zuvor gelitten hatten: In Apostelgeschichte 16 sehen wir, wie Paulus und Silvanus (Silas) in Philippi gelitten hatten: Zuerst hatte man sie auf den Markt zu den Vorstehern[1] geschleppt, danach zu den Hauptleuten[2]; man hatte ihnen die Kleider vom Leib gerissen und sie anschließend ausgepeitscht; danach waren sie eingekerkert worden, und zwar an einem besonders sicheren Ort im Gefängnis; zu guter Letzt wurden ihre Füße in einem Stock[3] befestigt. Was hatten sie getan? Sie hatten einer von Satan geknechteten Frau einen Dämon ausgetrieben. Und wie hatten Paulus und Silas auf die Misshandlungen reagiert? Um Mitternacht *beteten* sie und *lobsangen Gott*. In der schwierigsten Lage auch das noch: beten und singen!

---

[1] *Archonten*, hohe Beamte der Behörden.
[2] *Prätoren*, oberste Richter einer Stadt.
[3] oder Block; hölzernes Marterwerkzeug, in das die Füße der Gefangenen eingespannt wurden.

Das Erleben hatte bei diesen beiden Männern einen tiefen bleibenden Eindruck hinterlassen. Es war übrigens nicht das erste Mal, dass Paulus misshandelt wurde. In Lystra war er ein oder zwei Jahre früher gesteinigt worden, und da man glaubte, dass er gestorben sei, hatte man ihn zur Stadt hinausgeschleift (Apg 14,19).

Das Evangelium Gottes zu verkündigen: (vgl. 1,5: „unser Evangelium“). Trotz dieser so ungünstigen äußeren Umstände hatten sie in ihren Herzen dennoch einen tiefen Frieden. Und mit ihrem Mund sprachen sie unerschrocken und bereitwillig das Evangelium Gottes. Für sie gab es nichts Herrlicheres, als Menschen mit dieser Botschaft für Sünder, dem Gnadenangebot Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus, bekanntzumachen.

Waren wir freimütig in unserem Gott: Wir wollen uns fragen, ob auch wir unerschrocken, freimütig sind im Bekennen unseres Herrn vor den Menschen, die Ihn noch nicht kennen. Das geht möglicherweise nicht ohne geistlichen Kampf. Es gilt Hindernisse zu überwinden: Bei dem einen ist es Bequemlichkeit, bei dem anderen mangelnder Mut, bei dem anderen mangelnde Zeit, bei dem nächsten ... Was ist es bei dir, dass du aufgehört hast, den Herrn Jesus zu bekennen und dich um das Heil verlorener Menschen zu kümmern, die alle eine unsterbliche Seele haben?

Unter großem Kampf [πολλῷ ἀγῶνι]: Die letzte Zusammenfassung der Kräfte vor dem Sieg (Rien.) Die Verkündigung des Evangeliums geschah unter großem Kampf. Vielleicht dachte der Apostel dabei an die Feindschaft der Menschen, die sich dem Evangelium entgegenstellten. Oder war es der Kampf im Gebet um die Verlorenen? Paulus verkündigte kein „Nimm-oder-lass-es-Evangelium“. Er war weder ein „Theologe“ noch ein christlicher Philosoph, der die Wahrheit korrekt darlegte; er war auch kein Mystiker, der über seine Träume, Eindrücke oder Erfahrungen sprach. Er verkündigte das Evangelium mit dem brennenden Verlangen nach der Bekehrung Verlorener und unter großem Kampf. Bei solch einer Verkündigung konnten die entsprechenden Früchte nicht ausbleiben.

–3–6 Sieben negative Eigenschaften, die bei diesen Dienern des Herrn nicht vorhanden waren

Vers 3

Denn unsere Ermahnung war nicht aus Betrug noch aus Unreinheit, noch mit List: *Ermahnung*: vgl. V. 11 auf solche, die wegen der Wahrheit, die sie verkündigten, verfolgt wurden, die Missionare hatten gewisse praktische Betrachtungen ausgesprochen; das wird hier „unsere Ermahnung“ genannt. In den Versen 3–6 zählt der Apostel Paulus nun sieben Verhaltensweisen auf, wie er und seine Helfer das Evangelium *nicht* verkündigten (siehe nebenstehend):

1. nicht aus Betrug (Irrtum, Verirrung)
2. noch aus Unreinheit (Unzucht, Unredlichkeit)
3. noch mit List (Mt 26,4; 2Kor 4,2; 12,16)
4. nicht, um Menschen zu gefallen
5. nicht mit einschmeichelnder Rede
6. noch mit einem Vorwand für Habsucht
7. noch Ehre von Menschen gesucht.

Denn unsere Ermahnung [παράκλησις]: Er nennt hier die Verkündigung „unsere Ermahnung“[4]. Dadurch wird deutlich, dass die Verkündigung des Evangeliums immer einen ganz praktischen Bezug hat und die Menschen mit ihrem ganzen Leben einbezieht.

Viele Menschen suchten damals unter einem religiösen Deckmantel Einfluss auf Menschen zu gewinnen. Sie glaubten selbst dem *Betrug* (Irrtum), den sie verkündigten. Oft entsprangen ihre Motive der *Unreinheit*. Sie fingen die Menschen *mit List*, so dass diese die Verführung nicht bemerkten. Ist das im Lauf der

[4] Griech. *paraklesis*; dieses Wort kommt als Hauptwort 29-mal im Neuen Testament vor und wird übersetzt mit: „Trost, Ermahnung, Ermunterung, Tröstung, Zureden“. Wörtlich übersetzt heißt es: „Herbeirufen“ im Sinne von „zu Hilfe rufen, beistehen“. Als Tätigkeitswort *parakaleo* kommt es sogar 109-mal im Neuen Testament.

Jahrhunderte eine fremde Erscheinung im Christentum geblieben? Reichen diese Dinge nicht bis in unsere Tage hinein?

Vers 4

Sondern so, wie wir von Gott als bewährt befunden worden sind, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft:

Von Gott als bewährt gefunden: Der Diener steht vor *Gott*. Bevor er seinen Dienst beginnt, wird er von Gott bewährt, d. h. erprobt. Diese Erprobung befähigt ihn dann, das Evangelium in der rechten Weise und Gesinnung zu verkündigen. Jeden Auftrag zu einem Dienst erhalten wir von Gott, niemals von Menschen, obwohl Gott sie zu einer Ermunterung benutzen mag. Gott prüft nicht nur unsere Worte und Taten – das können auch Menschen –, sondern vor allem unsere Herzen. Er kennt unsere Herzen besser als wir selbst (vgl. Jer 17,9.10).

Keiner dieser drei Diener war ein Neuling. Zwischen der Bekehrung des Paulus und seiner Einführung bei den Aposteln in Jerusalem durch Barnabas (Apg 9,27) vergingen etwa zehn Jahre (32/33–42/43 n. Chr.).[5] Jeder, der dem Herrn dienen möchte, wird vorher von Gott erprobt.

Nicht um Menschen zu gefallen: Wer vor Gott steht und sucht, Ihm zu gefallen, der wird frei von einem Übel, das sonst unter Menschen oft solch eine große Rolle spielt: Menschengefälligkeit. Was macht es letztlich aus, was Menschen über uns denken, wenn wir vor Gott stehen und das tun und sprechen, was Er von uns wünscht?

Sondern Gott, der unsere Herzen prüft [δοκιμάζω]: Jeremia 17,10. Das Herz ist verborgene Quelle unserer Persönlichkeit.

Das Herz ist der Sitz

der Betrübnis (Joh 14,1; Röm 9,2; 2Kor 2,4)
der Freude (Joh 16,22; Eph 5,19)
der Begierden (Mt 5,28; 15,19; 2Pet 2,14)
der Zuneigungen (Lk 24,32; Apg 21,13)
der Empfindungen (Eph 4,18)
der Gedanken (Mt 9,4; Heb 4,12)
des Verständnisses (Mt 13,15; Röm 1,21)
der Überlegungen (Mk 2,6; Lk 24,38)
der Einbildungen (Lk 1,51)
des Gewissens (Apg 2,37; 1Joh 3,20)
der Entschlüsse (Apg 11,23; 2Kor 9,7)
des Willens (Röm 6,17; Kol 3,15)
des Glaubens (Mk 11,23; Röm 10,10; Heb 3,12)

Verse 5.6

Denn niemals sind wir mit schmeichelnder Rede aufgetreten, wie ihr wisst, 6 noch mit einem Vorwand für Habsucht, Gott ist Zeuge; noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen:

Mit einschmeichelnder Rede: Solch eine Rede mag eindrucksvoll für die Zuhörer sein und angenehm für ihre Ohren (vgl. 2Tim 4,3). Ein Diener des Herrn predigt nicht das, was die Leute hören wollen, und auch nicht seine Ansichten, sondern das Wort Gottes (2Tim 4,2). Allein das Wort Gottes kann die Gewissen treffen und vor Gott stellen. Ein aufrichtiges Lob ist etwas ganz anderes (Phil 4).

Habsucht [πλέονεξία]: Paulus verkündigte das Evangelium nicht wegen des Geldes. Obwohl er anderswo schreibt, dass Diener vom Evangelium leben sollten (1Kor 9), machte er von diesem Recht keinen Gebrauch. Er und seine Mitarbeiter hätten den Thessalonichern mit gutem Recht zur Last fallen können, sie haben es aber nicht getan. Paulus hat, solange er das konnte, mit seinen eigenen Händen für seinen Lebensunterhalt gesorgt. Er konnte sogar seine Mitarbeiter zum Teil mitversorgen. Seine Motive waren in dieser Hinsicht völlig rein.

Ehre von Menschen [ἐξ ἀνθρώπων δόξαν]: Ehre von Menschen war für den Apostel ein Fremdwort. Bevor der Apostel den Herrn Jesus kannte, war er sicher nicht gleichgültig bezüglich der Ehre von Menschen. Nun diente er seinem Herrn und suchte dessen Ehre und nicht seine eigene.

---

[5] Vgl. ferner *Misc. Writings* of W.E. Vine, Vol. 3, S. 51.

–7–12 Sieben positive Eigenschaften, die sich wohl bei ihnen vorfanden

Vers 7

Was der Apostel und seine Mitarbeiter waren

1. in ihrer Mitte wie eine nährende Frau
2. ein sehnliches Verlangen nach den Thessalonichern
3. bereit, nicht allein das Evangelium zu mitzuteilen, sondern auch ihr eigenes Leben
4. sie liebten die Thessalonicher
5. Nacht und Tag arbeitend, um nicht beschwerlich zu fallen.
6. sie waren göttlich, gerecht und untadelig
7. sie ermahnt und getröstet wie ein Vater seine eigenen Kinder

Obwohl wir als Christi Apostel euch **zur Last sein konnten; sondern wir sind in eurer Mitte zart** {a. l. unmündig} **gewesen, wie eine nährende Frau ihre eigenen Kinder pflegt**: Nun beginnt die Beschreibung, die Paulus in Kapitel mit den Worten: „was wir unter euch waren“.

Nährende Frau [τροφός] eig. Amme oder Mutter; Ernäherin; sehr zärtliche Zuwendung zu Kindern (*eigene* Kinder). Gottes Liebe ist größer als die einer Mutter (Jes 49,15). „Physische Kraft ist gewöhnlich brutal, geistliche Kraft ist mild“ (FBH). Nun gebraucht Paulus für sein Verhältnis zu den Gläubigen ein Bild, womit er die Zartheit seiner Liebe deutlich vor Augen malt. Das griechische Wort für „nährende Frau“ bedeutet auch „Ernährerin, Amme“. Es geht um eine Frau, die Kleinkinder pflegt und zuerst einmal versorgt; hier sind es aber ihre eigenen Kinder, die sie umsorgte.

Die nährende *Frau* kümmert sich um die Junggeborenen, der *Vater* kümmert sich um die Gläubigen, die gewachsen sind und gute Belehrung brauchen.

Diese Gesinnung finden wir auch bei dem Herrn Jesus, als Er in den letzten Tagen seines Erdenlebens Jerusalem versammeln wollte *wie eine Henne ihre Küchlein* (Mt 23,37). Er hätte diese Stadt gern unter seinen Schutz genommen und jede Gefahr, die ihr drohte, abgewandt.

Pflegt [θάλπη]: wärmen, erwärmen, liebkosen, gebraucht in Bezug auf Vögel (5Mo 22,6; vgl. Eph 5,29). Der Herr wollte Jerusalem versammeln wie eine Henne ihre Küchlein (Mt 23,37). Hier sehen wir seine zarte Liebe. Die väterliche Liebe tröstet, ermahnt, züchtigt (V. 1). Die mütterliche pflegt. Alles kommt hervor aus den Bemühungen der Liebe (1,3).

Vers 8

So, da wir ein sehnliches Verlangen nach euch haben {o. von Liebe zu euch erfüllt sind}**, gefiel es uns wohl, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen, weil ihr uns lieb geworden wart**: Nun finden wir ein Beispiel für diese mütterliche Liebe. Sie hatten nicht nur unter ihnen gepredigt, nein, ihre Liebe zu den Gläubigen ging so weit, dass sie ihnen ihr eigenes Leben mitteilen wollten; sie wollten sich für die Gläubigen völlig aufopfern.

Eigenes Leben mitteilen: darin ist der Herr das Vorbild, der das große Vorbild für Hingabe ist und der am Kreuz tatsächlich sein eigenes Leben „mitgeteilt“ hat. – Nicht allein Worte, sondern das Mitteilen des Lebens. Immer wieder diese beiden Seiten (1) das Wort, (2) das Leben (vgl. 1,5). Das ist echte Hirtengesinnung (Joh 10,15). Als Evangelist spricht Paulus in Philipper 2,17; Kolosser 1,24; 2. Timotheus 2,10.

Weil ihr uns lieb geworden wart [ἀγαπητοὶ ἡμῖν]: w. Geliebte für uns, das Verhältnis göttlicher Liebe.

Vers 9

Denn ihr erinnert euch, Brüder, an unsere Mühe und Beschwerde: Nacht und Tag arbeitend, um niemand von euch beschwerlich zu fallen, haben wir euch das Evangelium Gottes gepredigt: Nun ein weiteres Beispiel für ihre vorbildliche Haltung und Rücksichtnahme: Sie haben sich großen Mühen unterzogen und waren sehr fleißig.

Nacht und Tag arbeitend: An anderer Stelle heißt es, dass Paulus Tag und Nacht betete. Wenn sie nicht mit dem Wort dienten, arbeiteten sie mit ihren Händen, und das *Nacht und Tag*; das heißt wohl so viel wie „zu jeder Tag- und Nachtstunde“. Natürlich haben die Apostel auch geschlafen. An anderer Stelle heißt es, dass Paulus Tag und Nacht betete. Er arbeitete nicht nur für sich selbst, sondern auch für die, die bei ihm waren (Apg 20,34).

Vers 10

Ihr seid Zeugen und Gott, wie heilig {o. fromm} und gerecht und untadelig wir gegenüber euch, den Glaubenden, waren: Er rief die Thessalonicher und Gott selbst als Zeugen seines Dienstes an. Welche Eigenschaften bestimmten doch seinen Dienst zu ihnen.

Heilig [ὁσίως]: rein, heilig, fromm, in völliger Hingabe *Gott gegenüber*. „Ein Mensch, wenn er in seinem Innern vor der Gottheit Scheu und Ehrfurcht hat und so auch den Menschen gegenüber die reine auf Gottesfurcht beruhende Gesinnung sich bewahrt (= fromm)“ (Rien.)

Gerecht: Jedem das geben, worauf er einen Anspruch hat. Meistens geht es um unser Verhalten *gegenüber Menschen*.

Untadelig: nichts war da, was nicht in Ordnung oder ein Anstoß gewesen wäre.

Verse 11.12

Ebenso, wie ihr wisst, wie wir jeden Einzelnen von euch, wie ein Vater seine eigenen Kinder, 12 euch ermahnt und getröstet und euch bezeugt haben, würdig des Gottes zu wandeln, der euch zu seinem eigenen Reich und seiner eigenen Herrlichkeit beruft: In Vers 7 hatte er das Bild einer nährenden *Frau* gebraucht, die ihre eigenen Kinder pflegt. Nun gebraucht er das Bild eines *Vaters*, der seine eigenen Kinder ermahnt [παρακαλέω]; oder tröstet, ermuntert, ihnen beisteht: siehe Fußnote zu Vers 3) und tröstet[6]. Hier sehen wir übrigens sehr schön die unterschiedlichen Aufgaben von Eltern im Blick auf ihre Kinder. Die Mutter pflegt und nährt, der Vater ermahnt, tröstet und bezeugt (belehrt, erzieht). Ein Vater *züchtigt* nicht nur, sondern unterrichtet (bezeugt), nämlich *Gottes würdig* zu wandeln.

Würdig
- würdig des Herrn zu wandeln (Kol 1,10)
- würdig der Berufung wandeln (Eph 4,1)
- würdig (anderes Wort im Gr.) des Evangeliums des Christus (Phil 1,27)

Euch ermahnt und getröstet und bezeugt haben [παρακαλοῦντες ὑμας καὶ παραμυθούμενοι καὶ μαρτυρόμενοι]: παπαμυθέομαι bedeutet auch: zureden, ermutigen, beruhigen, beschwichtigen.

Ein Vater hat wesentlichen Anteil an der Erziehung der Kinder, und das nicht zuletzt dadurch, dass er „bezeugt“; er unterrichtet in den Gedanken Gottes. So war Paulus ein guter Vater: Er stellte den jungen Gläubigen vor, dass sie *Gottes würdig* wandeln sollten. Sie waren zu Gottes Reich und Herrlichkeit berufen. Unser Wandel muss diesem Reich entsprechen. Wir sind zu diesem Reich berufen, um mit Christus

[6] Griech. *paramytheomai*; bedeutet auch: zureden, ermutigen, beruhigen, beschwichtigen.

(König) darin zu herrschen als Könige. Entspricht unser Wandel heute der Ebene des zukünftigen Reiches (Christus = Herr)? Jetzt sind wir *Untertanen* (des verworfenen Christus), dann werden wir mitherrschen.

Gottes eigenes Reich: Es ist die Absicht Gottes, einmal alles auf der Erde und im Himmel dem Herrn Jesus zu unterstellen (Eph 1,10). Dann wird Gott ein Reich haben, das nach seinen Grundsätzen regiert wird, und zwar durch einen König nach seinem Herzen. Die Gläubigen dürfen jetzt schon die Autorität des *Herrn Jesus* in ihrem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben anerkennen. Dann entspricht ihr Wandel diesem Reich. Sie sind berufen, bald mit Christus (als dem König dieses Reiches) darin zu herrschen als Könige. In der heutigen Zeit sind wir *Untertanen* in diesem Reich, wo Christus allerdings noch von der Welt abgelehnt wird, doch bald werden wir mit Ihm herrschen.

Der Mensch hatte die Herrschaft Satan übergeben (2Mo 3: Schlange). Die *Ankunft* des Herrn ist der Antritt dieser Herrschaft. Ankunft ist in diesem Brief nicht die Entrückung (außer in Kap. 4,9–18). Die Ankunft (Erscheinung) ist der Beginn des Tages des Herrn (das zukünftige Zeitalter – Hebr 1 und 6).

Gottes eigene Herrlichkeit: Der Herr Jesus ist die Widerspiegelung der Herrlichkeit Gottes. Die Gläubigen werden diese seine Herrlichkeit beim Eintritt in das Vaterhaus sehen (Joh 17,24). Doch hier in diesem Vers ist die Herrlichkeit dieses Reiches gemeint. Davon haben auch die Apostel Petrus (2Pet 1,17) und Johannes (Off 21,10) geschrieben. Petrus hat von der Herrlichkeit „des Königs“ geschrieben, Johannes von der Herrlichkeit der „Braut dieses Königs“, des neuen Jerusalem.

Mit der Bekehrung sind wir passend für den Himmel. In diesem Brief zeigt der Geist Gottes, dass wir zugleich ab der Bekehrung moralisch zubereitet werden für das Reich Gottes; darum wird in diesem Brief immer wieder die Ankunft erwähnt. – Für Paulus war es nicht nur wichtig, dass Menschen zum Glauben kamen, sondern auch, wie sie das Ziel, die Herrlichkeit, erreichen würden.

–13 Wie die Thessalonicher das Wort Gottes aufgenommen hatten

Vers 13

Und darum danken auch wir Gott unablässig dafür, dass ihr, als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfingt, es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das auch in euch, den Glaubenden, wirkt: Nun spricht Paulus erneut über die Kennzeichen der gläubigen Thessalonicher. Das Wort Gottes war für sie nicht Menschenwort, obwohl Menschen es geschrieben haben. Vom Koran behaupten die Menschen, dass er „aus dem Himmel diktiert“ sei, vom Buch Mormon, dass es „aus dem Himmel gefallen“ sei. Das Wort Gottes ist durch das nicht zu erklärende *Wunder* der Verbal-Inspiration entstanden (2Tim 3,16; vgl. 2Pet 1,21).

Menschenwort – Gottes Wort: Das war die entscheidende Frage. Handelt es sich bei der Botschaft, bei der Bibel, um *Menschenwort* oder um *Gottes Wort*? Die Thessalonicher hatten „das Wort der Kunde Gottes“ (= das Evangelium) als Gottes Wort aufgenommen. Das ist wieder solch ein Punkt, den Paulus beständig in seinen Gebeten erwähnt und wofür er Gott dankt (vgl. Kap. 1,2). Bei allem Schweren, was Paulus erlebte, hatte er dennoch viel Anlass, Gott zu danken. Auch wir wollen bei unseren Gebeten das Danken nicht vergessen!

Kunde [ἀκοή]: Gehör, Gehörsinn, Ohr, das Hören, Anhören, Hörensagen, Kunde, Nachricht, Gerücht, Ruf, Predigt. Es ist das Wort, das über Gott berichtet.

Gottes Wort war für sie nicht Menschenwort, obwohl Menschen es geschrieben haben. Wer das Wort als von Gott kommend betrachtet, dem kann es zum Segen sein. Zuerst wirkt das Wort Gottes bei der

Bekehrung in einem Menschen neues Leben, dann wirkt es beständig weiter. Oder verschließen wir uns seiner Wirkung, und das einfach dadurch, dass wir das Wort Gottes nicht lesen?

–14–16 Wie die Juden sich als Feinde Gottes erwiesen

Vers 14

Denn, Brüder, ihr seid Nachahmer der Versammlungen Gottes geworden, die in Judäa sind in Christus Jesus, weil auch ihr dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt, wie auch jene von den Juden: Aus Kapitel 1 wissen wir bereits, dass die Gläubigen in Thessalonich von Anfang an verfolgt wurden. In Thessalonich waren Juden; dort gab es sogar eine Synagoge (Apg 17,1). Vielleicht waren es besonders diese Juden, die sie verfolgten; offensichtlich waren es auch dort wohnende Heiden (ihre Landsleute). Die Thessalonicher sollten wissen, dass nicht nur sie verfolgt wurden. Auch die Versammlungen in Judäa wurden stark verfolgt von den Juden. Es war nichts Unnormales. Der Herr Jesus hatte seine Jünger darauf vorbereitet, als Er zu ihnen sagte: „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“ (Joh 15,20).

Die Feinde Gottes ...

1. haben sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet
2. haben die Apostel durch Verfolgung weggetrieben
3. gefallen Gott nicht
4. sind allen Menschen entgegen
5. wehren den Aposteln, zu den Nationen zu reden, damit diese gerettet werden
6. machen ihre Sünden allezeit voll
7. der Gottes Zorn ist völlig über sie gekommen

Diese Verfolgung nimmt der Apostel Paulus hier zum Anlass, etwas Grundsätzliches über die Juden zu sagen, die sich durch die Ablehnung des Herrn Jesus als Feinde Gottes erwiesen hatten. Er nennt nun die sieben nebenstehenden negativen Eigenschaften, die so klar sind, dass man sie kaum kommentieren muss:

Verse 15.16

Die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns durch Verfolgung weggetrieben haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen entgegen sind, [16] **indem sie uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit sie errettet werden, um** so **ihre Sünden allezeit vollzumachen; aber der Zorn ist völlig** {w. bis zum Ende} **über sie gekommen**: Doch eine Sache wollen wir herausgreifen:

Indem sie uns wehren, zu den Nationen zu reden: Das ist eine üble Sache. Sie selbst waren so eingebildet, arrogant und hochmütig, dass sie die Gnade von sich stießen, die ihnen immer zuerst angeboten wurde. Doch nicht genug damit. Sie konnten es nicht ertragen, dass diese Gnade den gefallenen Heiden angeboten wurde. Darin erwiesen sie sich als „allen Menschen entgegen“, als Feinde aller Menschen. Wie tief waren die Juden hinabgesunken! Es ist sehr ernst, Gottes Gnade abzuweisen.

Gibt es denn nichts Gutes von ihnen zu berichten? Nein, jetzt nicht mehr. Das Fass war endgültig übergelaufen. Es würde nicht mehr lange dauern, dass Gott ihrem nationalen Bestehen ein Ende bereiten würde (ca. 20 Jahre nach dem Schreiben dieses Briefes wurde Jerusalem durch die Römer dem Erdboden gleichgemacht).

Paulus ist weit von jedem Antisemitismus entfernt. Lies einmal nach, was Paulus in Römer 9,1–5 über seine Liebe zu dem Volk der Juden geschrieben hat. Doch wir wollen nicht zum nächsten Vers übergehen, ohne deutlich der Gefahr ins Auge zu sehen, die auch für uns besteht, dass wir eingebildet werden und nicht ertragen können, dass Gott andere Menschen mehr segnet als uns.

Wehren den Nationen: Mt 18,21–35: den Juden ist viel Vergebung angeboten worden, doch übten sie keine Gnade; Mt 20,1–6: die Juden kamen zuerst, bekommen den gleichen Lohn und werden neidisch und stolz (vgl. Apg 22,21.22). Wie stolz sind die Juden auf ihre natürliche Herkunft.

Hier finden wir auch den Grund, warum alle Nationen im Allgemeinen den Juden gegenüber feindlich sind: weil sie selbst allen Menschen entgegen sind.

–17–20 Das Verlangen der Diener des Herrn, die Thessalonicher wiederzusehen. Schließlich ein Ausblick auf das Kommen des Herrn Jesus

Vers 17

Wir aber, Brüder, da wir für kurze Zeit von euch verwaist waren, dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, haben uns um so mehr befleißigt, euer Angesicht zu sehen, mit großem Verlangen: Paulus hatte väterliche und mütterliche Gefühle. Diese Trennung empfand Paulus als Verwaisung. Dem Herzen nach war keine Trennung entstanden. Nun drückt er sein herzliches Verlangen aus, die Briefempfänger wiederzusehen. Er versichert ihnen, dass die Trennung nur äußerlich war, *dem Angesicht nach*, in keiner Weise innerlich, *dem Herzen nach*. Er hatte sich mindestens zweimal ernstlich vorgenommen, die Thessalonicher zu besuchen. Er sehnte sich *mit großem Verlangen* nach ihnen. Doch da war jemand, dem das ein Dorn im Auge war und der das zu verhindern suchte: *Satan*, der Widersacher Gottes, seiner Diener und seines Volkes.

Mit großem Verlangen [ἐν πολλῇ ἐπιδυμία]: Galater 1,23.

Vers 18

Deshalb wollten wir zu euch kommen (ich, Paulus, nämlich), einmal und zweimal, und der Satan hat uns daran gehindert: Paulus hatte aus Athen und auch Korinth öfter versucht, zurückzureisen. Seine Beweggründe waren geistlich. Geistliche Empfindungen sollten wir nicht so schnell beurteilen. Da drängt sich uns die Frage auf, ob Satan eigentlich Gottes Werk nachhaltig stören kann. O ja, er kann sehr viel Schaden anrichten. Aber hier war es so, dass die Verhinderungen durch Satan schließlich dazu führten, dass dieser Brief geschrieben wurde. Gott weiß in seiner Souveränität aus solchen „Störungen“ Gutes hervorkommen zu lassen. Wir wollen unserem Gott viel zutrauen!

Satan verhindert: Wir wollen auch nicht vergessen, dass Satan nur so weit gehen kann, wie Gott es zulässt. Das wusste Paulus sehr wohl. Er beschreibt es hier so, um Satans Absichten klarzumachen. Satan hinderte Paulus daran, nach Thessalonich zurückzukehren. Stattdessen führte Gott ihn nach Korinth, wo Gott ein großes Volk hatte. Gott weiß alles zum Besten zu benutzen.

Vers 19

Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch {o. gerade} ihr vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft: Wie konnten die Thessalonicher die Hoffnung, Krone, Freude und Herrlichkeit des Paulus sein? Kann das nicht nur vom Herrn gesagt werden? Paulus verbindet alles mit seiner Ankunft. Das ist der Schlüssel. Welche Zuneigung des Apostels zu seinen geistlichen Kindern. Paulus war „stolz“ auf seine Kinder, er war dankbar für sie.

Paulus war glücklich über „seine geistlichen Kinder“. Er konnte Gott von Herzen für sie danken. Welche Freude war es für ihn zu sehen, wie in den Thessalonichern die Charakterzüge des Herrn hervorkamen. Und das war nicht zuletzt das Ergebnis seines geistlichen Dienstes, der väterlichen Erziehung und Belehrung und der mütterlichen Fürsorge.

Hoffnung: Hoffnung ist auf den Herrn gerichtet und auf die Gläubigen bei der Erscheinung. Paulus schaute voraus auf die Vereinigung mit den Thessalonichern im Himmel.

Freude: Ein gewaltiger Teil der Freude beim Kommen des Herrn wird darin bestehen, dass es eine ungehinderte Gemeinschaft mit den Erlösten geben wird. Dieser Vers macht klar, dass Paulus wusste, dass er alle beim Kommen des Herrn wieder erkennen würde.

Krone des Ruhmes [στέφανος καυχήσεως]: Krone oder Siegerkranz; Gegenstand des Rühmens, Ruhm, das Rühmen = Herausstellen einer Leistung oder Eigenschaft. Paulus sagt damit, dass für ihn der Lohn darin besteht, dass er mit den Gläubigen zusammen die Gegenwart des Herrn erleben darf.

Vor unserem Herrn Jesus: alles vor *ihm*, in seiner Gegenwart

Bei seiner Ankunft [παρουσία]: Gegenwart, Anwesenheit, Ankunft, Kommen, Beistand, rechte Zeit. Die Gegenwart des Herrn Jesus wird alles schlagartig verändern. Alle Gläubigen werden zusammen sein. Der Herr wird die Versöhnung stufenweise für diese Welt bringen. Das Verlangen des Paulus bestand darin, Gläubigen auf dem Weg zu diesem Augenblick zu helfen. Dann werden die Früchte dieses Dienstes offenbar werden, und zwar dann, wenn der Herr Jesus wiederkommt. So endet auch dieses Kapitel mit einem Ausblick auf das Kommen unseres Herrn. Was gibt es Schöneres, wenn wir an die Zukunft denken, als uns auf diesen Augenblick zu freuen? Eine große Schar treuer Diener wird versammelt sein mit solchen, die durch sie an den Herrn Jesus geglaubt haben. Und alle zusammen umgeben *Ihn* dann. Und sollte der Apostel die Thessalonicher hier auf der Erde nicht mehr besuchen können, dann würde er sie beim Kommen des Herrn Jesus wiedersehen.

Vers 20

Denn ihr seid unsere Herrlichkeit und Freude: o. Ehre, was zu ihrer Ehre dienen würde. Das ist auch der Augenblick überströmender Freude.

Kapitel 3

Einleitung

1. Der Apostel Paulus konnte sich etwa drei Wochen in Thessalonich aufhalten, da er diesen Ort Hals über Kopf bei Nacht verlassen musste, weil er dort verfolgt wurde. Er war über Beröa weitergezogen nach Athen, wo ihn eine große Aufgabe erwartete (Apg 17,5–15). Silas und Timotheus hatte er in Beröa zurückgelassen. Offensichtlich sind die beiden dann aber nachgereist und mit Paulus in Athen zusammengetroffen.
2. Von dort aus sandte Paulus dann Timotheus nach Thessalonich, damit dieser die dortige junge Versammlung im Glauben befestige. Er selbst war später von Athen aus nach Korinth weitergereist, wo er sich 18 Monate aufhielt. Während dieser Zeit kam Timotheus nach Korinth und berichtete Paulus über die Thessalonicher. Was Paulus nun hörte, löste große Freude bei ihm aus. Danach entstand dieser erste Brief.

Einteilung

1. Warum Paulus Timotheus nach Thessalonich sandte (V. 1–5)
2. Die Freude des Apostels über das, was Timotheus von den Thessalonichern berichtete (V. 6–10)
3. Wünsche des Apostels für die Thessalonicher (V. 11–13)

Auslegung

–1–5 Warum Paulus Timotheus nach Thessalonich sandte

Vers 1

Deshalb, da wir es nicht länger aushalten konnten, gefiel es uns, in Athen allein gelassen zu werden: Seit dem plötzlichen, unfreiwilligen Aufbruch von Thessalonich hatte Paulus nichts mehr von den Gläubigen dort gehört. Er konnte es nicht länger ertragen, ohne eine Nachricht von ihnen zu sein. Er brannte darauf zu erfahren, wie es ihnen erging. Sie waren doch sehr jung im Glauben, unerfahren und den Angriffen des Feindes ausgesetzt. Hatte sich die Feindschaft, die er dort erlebt hatte, gegen sie gewandt? Oder hatten sie sich unter dem Druck von außen vielleicht sogar vom Glauben abgewandt? All das ließ ihm keine Ruhe. Am liebsten wäre er selbst dorthin zurückgekehrt. Bereits zweimal hatte er sich das fest vorgenommen (Kap. 2,17.18). So hatte er schließlich Timotheus von Athen aus nach Thessalonich gesandt. Paulus war ein wirklicher Vater (2,11).

Nicht länger aushalten [μηκέτι στέγοντες]: decken, bedecken, bergen, widerstehen, verschweigen, ertragen, aushalten.

Vers 2

Und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, um euch zu befestigen und zu trösten hinsichtlich eures Glaubens: Daher hatte er Timotheus von Athen aus zu ihnen gesandt (Apg 17,15). Vergleiche „unser“ (1,5) und „Gottes“ (2,8). Es ist ermutigend zu sehen, dass Paulus nach so kurzer Zeit gemeinsamer Reisen Timotheus bereits für diesen Dienst ge-

brauchen konnte. Er hatte Vertrauen zu diesem jungen Bruder. Timotheus hatte sich bewährt. Paulus nennt ihn hier *unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes*. Er hatte offensichtlich eine Gabe, die er bereits zum Wohl der Gläubigen ausübte. Paulus wollte, dass er die Gläubigen in Thessalonich im Glauben befestigte (oder: stärken = στηρίζω) und trösten [παρακαλέω], also ihnen beistehen und helfen würde, und zwar durch das Evangelium. Evangelium heißt wörtlich „Gute Botschaft". Im Brief an die Römer schreibt Paulus, dass er den Gläubigen dort ebenfalls *das Evangelium verkündigen* wollte (1,15). Die Verkündigung des Evangeliums hat also zum Ziel, dass sowohl Verlorene zum Glauben kommen als auch Gläubige in der christlichen Wahrheit befestigt werden. Nichts bietet einen besseren Schutz gegen alle Gefahren als das positive, aufbauende Kennenlernen der Wahrheit Gottes.

In dem Evangelium des Christus: *Christus* ist der eigentliche Inhalt, der Dreh- und Angelpunkt des Evangeliums. In Kapitel 2,2 hatte der Apostel es das „Evangelium *Gottes*" genannt: Es hat seinen Ursprung in Gott (vgl. Röm 1,2). An anderer Stelle nennt er es „*mein* Evangelium"; dabei denkt er daran, dass es ihm anvertraut war.

Hinsichtlich eures Glaubens: Das Wort „Glaube" ist kennzeichnend für dieses kurze Kapitel; fünfmal kommt es hier vor:

1. Paulus sandte Timotheus, um die Thessalonicher ihres *Glaubens* halber zu trösten (V. 2)
2. Er sandte ihn, um ihren *Glauben* zu erfahren (V. 5)
3. Timotheus kehrte zurück und brachte die gute Botschaft von ihrem *Glauben* (V. 6)
4. Paulus war getröstet durch ihren *Glauben* (V. 7)
5. Paulus wollte vollenden, was an ihrem *Glauben* noch fehlte (V. 10)

Manchmal wird „Glaube" im Neuen Testament mit „Treue" übersetzt. Das griech. Wort für „Glaube, Treue" bedeutet auch „Vertrauen". Man glaubt jemand, dem man vertraut. Glaube ist der Gegensatz zum Schauen. Beim Kommen des Herrn hört der Glaube auf und geht in Schauen über. Er bezieht sich auf das, was noch nicht zu sehen ist. Die erleuchteten Augen der Herzen können die zukünftigen Dinge jetzt schon sehen.

Nur durch Glauben konnten die Thessalonicher in Schwierigkeiten bestehen: Ihre Treue und ihr Vertrauen auf Gott wurden erprobt. Das ist an sich nichts Ungewöhnliches für einen Christen. Ein starker Glaube wird durch Schwierigkeiten stärker, ein schwacher Glaube weiter entkräftet. Menschen, die wenig Glauben (Vertrauen auf Gott) haben, verlieren bei Schwierigkeiten ihren Glauben, und bei anderen wird der Glaube durch dieselben Schwierigkeiten gestärkt, weil sie dabei Erfahrungen mit Gott machen. Jemand hat den Glauben einmal mit einem Muskel verglichen, der durch Gebrauch kräftiger wird. Wenn der Glaube schwach ist, ist ein Gläubiger schwach.

Um euch befestigen [στηρίζω]: feststellen, stützen, lehnen, stärken, kräftigen, stemmen, Halt gewinnen.

Trösten [παρακαλέω]: oder ermahnen, herbeirufen, einladen, anrufen, ermahnen, ermuntern, trösten; dasselbe Wort wie in Vers 7.

Vers 3

Damit niemand wankend werde in diesen Drangsalen. (Denn ihr selbst wisst, dass wir dazu gesetzt sind: Nur ein fester Glaube kann vor Wanken bewahren. Paulus wusste, wie gefährlich Verfolgungen sein konnten. Die Thessalonicher waren noch nicht lange dem Herrschaftsbereich Satans entrissen. Satan versuchte mit aller Macht, diese Menschen wieder zurückzubringen. Es ist gut, wenn jemand auf solche Angriffe vorbereitet ist. Paulus hatte das den Gläubigen in Thessalonich bereits während seines kur-

zen Aufenthalts vorgestellt. Daher kam es für sie nicht überraschend. Eigentlich sind solche Probleme normal für einen Christen (vgl. Apg 14,22). Der Herr Jesus hatte ebenfalls ausdrücklich zu seinen Jüngern davon gesprochen (Joh 15,20; 16,33). Die Drangsale waren geradezu ein Beweis dafür, dass sie auf dem richtigen Weg waren. Doch wie schnell kann die Freude verlorengehen (vgl. Kap. 1,6).

Vers 4

Denn auch als wir bei euch waren, sagten wir euch vorher, dass wir Drangsale haben würden, wie es auch geschehen ist und ihr wisst: Erfährst auch du Widerstand von anderen? Lass dich nicht entmutigen. Suche die Gemeinschaft mit Gläubigen auf, stärkt euch gegenseitig durch Gottes Wort und durch gemeinsames Gebet. Siehe auch Apostelgeschichte 14,22.

Wenn wir Menschen den Weg der Erlösung durch den Herrn Jesus zeigen dürfen, dann lasst uns ihnen auch nicht verschweigen, dass der Weg der Nachfolge des Herrn Jesus Ablehnung und Schmach seitens der Welt bedeuten kann. Das Evangelium „Nimm Jesus an, und es wird alles gut“ entspricht nicht der Wirklichkeit.

Vers 5

Darum habe ich ihn auch, da ich es nicht länger aushalten konnte, gesandt, um euren Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit {o. Mühe} vergeblich gewesen sei: Diese Frage brannte dem Apostel unter den Nägeln. In Vers 1 hatte er noch gesagt: „Da *wir* es nicht länger aushalten konnten.“ Er schloss seine Mitarbeiter – wie so oft – mit ein. Doch nun wird er sehr persönlich: „Da *ich* es nicht länger aushalten konnte.“ Was denn? Er wollte gern wissen, wie es um ihren Glauben stand.

Der Versucher [πειράζων]: Da ist jemand auf dem Plan, der immer und überall das Werk Gottes zerstören will. Er findet dazu auch jederzeit willige Werkzeuge. Paulus weiß um dessen Angriffe. Er weiß auch um die unterschiedlichen Taktiken. Einmal versucht er es durch Verfolgungen, ein anderes Mal durch falsche Lehren. Beim Lesen des zweiten Briefes werden wir sehen, dass später falsche Lehren bei den Thessalonichern Eingang fanden. Doch Paulus befürchtete, dass ihre Arbeit, da sie nur von kurzer Dauer war, vergeblich gewesen sein konnte. Wir können gut verstehen, warum er so auf Nachricht brannte.

Arbeit [κόπος]: Mühe, Bemühung, Anstrengung.

–6–10 Die Freude des Apostels über das, was Timotheus von den Thessalonichern berichtete

Vers 6

Jetzt aber, da Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Botschaft von eurem Glauben und eurer Liebe verkündet hat und dass ihr uns allezeit in guter Erinnerung habt, indem euch sehr verlangt, uns zu sehen, wie auch uns euch: Endlich war es so weit. Nun war Timotheus von Thessalonich zurückgekehrt. Er war nach Korinth gekommen und hatte Paulus alles berichtet, was er dort miterlebt hatte. Timotheus hatte gute Nachrichten mitgebracht. Was für eine Freude und Erquickung für den Apostel. Wie hat er Gott dafür gedankt.

Glaube und Liebe: Besonders hob Timotheus ihren Glauben hervor. Ihr Vertrauen auf Gott war ungebrochen. Und nicht nur das, die Liebe untereinander war vorhanden. Und gerade das ist wichtig unter

Jungbekehrten. Es war eine herzliche Gemeinschaft unter ihnen. Sie halfen einander. Einer stand für den anderen ein. Die Liebe stärkte den Glauben des anderen. Und diese Liebe war nicht beschränkt auf die Gläubigen, nein, sie liebten auch ihre Feinde, die sie verfolgten. Und dann besteht kein Zweifel, dass sie auch eine innige Liebe zu dem Vater und dem Herrn Jesus hatten.

In guter Erinnerung [μνείαν ἡνῶν ἀγαθὴν]: der Versucher wollte nicht nur die Thessalonicher von dem Pfad des Glaubens abbringen, sondern auch „die Kinder“ ihrem „Vater“ entfremden. Wie oft ist es geschehen, dass die Herzen von Gläubigen dem Apostel durch böses Gerücht entfremdet wurden. Hier waren die Beziehungen ungetrübt. Auch das war dem Apostel eine besondere Freude, so dass er diese Tatsache lobend erwähnt. Die Thessalonicher sollten wissen, was ihm das bedeutete.

Die Gläubigen sehnten sich nach einem Wiedersehen mit dem Apostel und seinen Begleitern. Und das war auch ihr sehnlicher Wunsch (vgl. Kap. 2,17.18).

Vers 7

Deswegen, Brüder, sind wir in all unserer Not und Drangsal euretwegen getröstet worden durch euren Glauben: Nicht nur die Thessalonicher kannten Nöte und Drangsal, nein, Paulus und seine Mitarbeiter ebenfalls (vgl. 2Kor 11). Die Nachricht von der Festigkeit ihres Glaubens war für sie eine große Freude. Der Apostel hatte Timotheus zu ihnen gesandt, damit sie befestigt und getröstet (ermuntert) würden, und nun waren *sie selbst* durch diese guten Nachrichten getröstet (ermuntert).

Vers 8

Denn jetzt leben wir, wenn ihr feststeht im Herrn: Wenn der Apostel sagt, *jetzt leben wir*, klingt das nicht fast so, als wären sie gestorben? Ja, die Trübsal und Sorge kann sehr groß sein, und es war Sorge um andere. Sie lebten regelrecht auf. Wie groß ist die Freude eines Dieners des Herrn, wenn er sehen darf, dass seine Arbeit nicht vergeblich war: Sie standen fest im Herrn.

Feststehen im Herrn: Das ist der Fall, wenn der Glaube im Herzen der Gläubigen lebendig wirkt. Dann lebt der Diener auf. Sein Dienst war nicht vergeblich.

Vers 9

Denn welchen Dank können wir Gott für euch vergelten wegen all der Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott: Die Nachricht des Timotheus löste überströmende Dankbarkeit gegenüber Gott aus wegen dieser Freude, und die wollten sie mit Gott teilen. Ist das nicht die schönste Freude, die man vor Gott ausbreiten kann? Zugleich ließ diese Freude die Sehnsucht nach diesen jungen Gläubigen wachsen.

Vers 10

Indem wir Nacht und Tag über die Maßen flehen, dass wir euer Angesicht sehen und vollenden {o. zurechtbringen, berichtigen} mögen, was an eurem Glauben mangelt: Von der Stunde an beteten sie Tag und Nacht (also zu jeder Tages- und Nachtzeit, wann immer sie an sie dachten), dass Gott es ihnen doch schenken mochte, sie bald sehen zu können. Und das nicht nur um der Freude des Wiedersehens willen, sondern auch um das an ihrem Glauben zu vollenden.

Vollenden [καταρτίζω]: Dieses Wort kommt in Matthäus 4,21 vor, wo es für das „Ausbessern“ von Netzen gebraucht wird, was noch mangelte. Sie wollten ihnen weitere Belehrung geben, damit sie in der christlichen Wahrheit tiefer gegründet würden.

Eurem Glauben: Hier geht es nicht um den persönlichen Glauben, sondern ihre Kenntnis des Glaubens, besonders in diesem Brief über das Kommen des Herrn.

> Was sie durch Glauben sahen, sahen sie sehr klar; doch sahen sie bis jetzt noch nicht alles, was es zu sehen gibt (FBH).

–11–13 Wünsche des Apostels für die Thessalonicher

Vers 11

Er selbst aber, unser Gott und Vater, und unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch: Gott, der Vater selbst, und der Herr Jesus sollten den Weg bahnen, dass sie die Thessalonicher sehen würden. Paulus war sich bewusst, dass Gott, der Vater, und der Herr Jesus in ihrer Fürsorge für diese Gläubigen völlig eins waren. Daher legte er den Wunsch nach einem Wiedersehen in ihre Hände. Er ahnte hier noch nicht, dass das noch fünf bis sechs Jahre dauern würde.

Vers 12

Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe zueinander und zu allen (wie auch wir euch gegenüber sind): Sein nächster Wunsch war, dass unter den Gläubigen diese herzliche Liebe zueinander und zu allen (Menschen) weiter zunehmen würde. Als Beispiel nannte der Apostel sich und seine Mitarbeiter (siehe Kap. 2,7–12). – Diese Liebe sollte der Herr bei ihnen anfachen. Er sollte sie völlig darin machen, die Liebe also vergrößern, wachsen lassen, so dass sie schließlich überströmen würde. Ob dieser Wunsch des Apostels für uns heute weniger wichtig ist? Brauchen nicht auch wir eine herzliche Liebe untereinander? Wir leben in einer Zeit, wo der Begriff Liebe sehr ausgehöhlt ist. Prüfen wir uns einmal im Gebet vor Gott, ob sich bei uns die Liebe selbstlosen Dienens vorfindet. Wenn es heutzutage eine Belebung unter Christen geben soll, so hat sie sicher u. a. auch hier ihren Ausgangspunkt.

Paulus liebte die Menschen, bevor sie glaubten. Das war die Kraft zu dem einzigartigen Zeugnis (1,8.9). Er hatte eine glühende Liebe zu den Verlorenen. Wir wollen uns daran erinnern, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder und Feinde Gottes waren (Röm 5,6–8; vgl. Joh 7,37–39).

> Gott allein ist der Gegenstand des Glaubens. Er ist ebenso der Gegenstand der Liebe, doch Liebe zu Ihm kann am besten praktisch durch Liebe zu denen ausgedrückt werden, die aus Ihm geboren sind“ (FBH). – „Was der Apostel in der Zwischenzeit für sie wünscht, ist nicht weniger wichtig für uns und alle Gläubigen: das Wachstum und ein Übermaß der Liebe in uns, zu einander und zu allen, damit unsere Herzen untadelig in Heiligkeit befestigt werden. Dies ist der Weg Gottes, und zwar so sicher, wie es nicht der Weg der Menschen ist. Denn er besteht auf der Heiligkeit, um zu lieben, wohingegen in Wahrheit die Liebe wirken muss, um zur Heiligkeit zu gelangen (WK).

So hat Gott im Blick auf uns gehandelt, als wir noch Feinde waren. Da starb Christus für uns. Das ist das größte Motiv zur Heiligkeit für uns gewesen.

Vers 13

Um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig in Heiligkeit seid, vor unserem Gott und Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen {a.f.h. Amen}: Wir stoßen in diesem Vers auf einen sehr bedeutsamen Grundsatz; daher wollen wir uns noch einmal die Hauptaussage der Verse 12 und 13

anschauen: „Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe ..., um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid *in Heiligkeit* [ἁγιωσύνη]. Der Grundsatz lautet: *Liebe führt zu Heiligkeit*. Nicht umgekehrt! Liebe schafft nämlich eine Atmosphäre der Verbundenheit. Sie ist der eigentliche Nährboden für Heiligkeit[7]. Liebe fördert eine positive Absonderung und Hingabe für Gott.

Heiligkeit ohne wirkliche Liebe zu Gott ist pharisäisch. Liebe zu Gott ist gekoppelt an eine Abscheu gegenüber der Sünde. Heiligkeit wächst da, wo Liebe in der Mitte der Geschwister vorhanden ist. Wo keine Liebe ist, verschwindet die Heiligkeit. An die Stelle der Liebe treten dann Hass, Streit und Zwietracht, ja, dort finden sich all die hässlichen Werke des Fleisches, wie sie in Galater 5,19–21 aufgezählt werden.

Heiligkeit ist zwar zuerst einmal eine persönliche Sache, doch sie ist auch eine gemeinschaftliche Sache. Indem der Apostel hier die Heiligkeit mit dem Kommen des Herrn zusammen mit all seinen Heiligen in Verbindung bringt, wird deutlich, dass er dabei besonders den gemeinschaftlichen Gesichtspunkt vor Augen hat.

Der Apostel betrachtet die Heiligkeit hier als einen fortschreitenden Prozess, der in dem Augenblick abgeschlossen ist, wo der Herr Jesus wiederkommt. Dann werden wir vor unserem Gott und Vater stehen und völlig seinem Wesen entsprechen, das *Licht* und *Liebe* ist (1Joh 1,5; 4.8.16).

Übrigens ist die Erwartung des Kommens des Herrn Jesus – und darin kommt ja u. a. unsere Liebe zu Ihm zum Ausdruck – die eigentliche Triebfeder zur Heiligkeit (1Joh 3,1–4). Diese Heiligung ist die moralische Vorbereitung auf sein Kommen. Wer Ihn bei seinem Kommen begleitet, sind *Heilige*.

Vor unserem Gott und Vater: Das bezieht sich nicht nur auf eine lebendige Wirklichkeit in dieser Zeit, sondern hier vor allem auf den Augenblick, wo wir „bei der Ankunft“ vor Gottes Angesicht sein werden. Es ist der Augenblick, wo Christus in den Seinen verherrlicht wird. Dieser Augenblick wirft ein helles Licht auf den gegenwärtigen Augenblick.

Bei der Ankunft unseres Herrn Jesus [παρουσία]: Dieser Begriff kommt in diesem Brief mehr als einmal vor (Kap. 2,19; 4,15; 5,23). Er hat mehrere Bedeutungen: „Gegenwart, Anwesenheit, Ankunft, Kommen“. Es deckt einen ausgedehnteren Bereich ab als das deutsche Wort „Ankunft“. Wenn eine Person *ankommt*, muss sie vorher *kommen*, und dann ist sie *gegenwärtig* oder *anwesend*. Bei der Ankunft des Herrn geht es daher nicht nur um den Zeitpunkt seines Kommens, sondern vor allem um seine Anwesenheit. Jetzt hat noch niemand von uns den Herrn Auge in Auge gesehen, doch bald kommt die Zeit, wo wir Ihn sehen werden, um immer in seiner Gegenwart zu sein.

Mit allen seinen Heiligen: Wenn Er dann kommt, kommt Er jedoch nicht allein, sondern wird von allen seinen Heiligen begleitet. Was sollten sich die Thessalonicher denn darunter vorstellen, dass der Herr Jesus mit allen seinen Heiligen kommen würde? Ob sie wohl die Stelle in Sacharja 14,5 kannten: „Und kommen wird der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir“? Das musste sicher Fragen bei ihnen aufwerfen.

Was es damit auf sich hat, wird der Apostel ab Kapitel 4,13 ausführlich behandeln. Gut, wenn auch wir noch offene Fragen haben. Wer keine Fragen mehr hat, der lernt nichts mehr dazu.

Es ist nicht von ungefähr, dass der Apostel zuvor aber noch auf einige andere wichtige Themen eingeht, nämlich:

---

[7] Wir begegnen dem Wort „heilig“ zum ersten Mal in der Bibel in 1. Mose 2,3: „Und Gott segnete den siebten Tag und *heiligte* ihn.“ Das bedeutet hier, dass Heiligung die Beiseitestellung dieses Tages vor den anderen Schöpfungstagen war. Heiligung eines Menschen für Gott ist daher zuerst einmal die Beiseitestellung für Ihn; die zweite Seite ist dann die, dass das auch eine Absonderung von dem bedeutet, was unverträglich ist mit dem Wesen Gottes.

1. die persönliche Heiligkeit im Blick auf sittliche Unreinheit (4,1–8)
2. die Bruderliebe (4,9.10)
3. die Arbeit mit den eigenen Händen (4,11.12)

Kapitel 4

Einleitung

1. Nun beginnt Paulus damit, einige Ermahnungen auszusprechen, nachdem er sie in den vorigen Kapiteln hauptsächlich an das Werk Gottes unter ihnen und an sein Verhalten und seinen Dienst (sowie seiner Mitarbeiter) erinnert hatte.
2. Auch beantwortet er die Frage, wie die Entrückung in Einzelheiten geschehen wird. Dazu hatte er eine Offenbarung vom Herrn bekommen. Die Tatsache der Entrückung finden wir bereits in Johannes 14,1–3, doch hier finden wir Einzelheit zu ihrer Art und Weise.

Einteilung

1. Ermutigung zu einem Gott wohlgefälligen Leben (V. 1.2)
2. Heiligkeit im Umgang miteinander (V. 3–8)
3. Liebe untereinander (V. 9–12)
4. Offenbarung über die Entrückung (V. 13–18)

Auslegung

–1.2 Ermutigung zu einem Gott wohlgefälligen Leben

Vers 1

Im Übrigen nun, Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus {a.f.h. dass}**, wie ihr von uns empfangen habt, in welcher Weise ihr wandeln und Gott gefallen sollt, wie ihr auch wandelt, dass ihr reichlicher zunehmt**: Nun geht Paulus auf die negative Seite der Absonderung ein. Es war für die Thessalonicher schwierig, das Böse eines unsittlichen Lebenswandels einzusehen, weil diese Dinge von früher völlig „normal“ waren. (Eine Parallele zu uns: Wie schwierig ist es für uns, die Gefahren des Wohlstandes zu erkennen und zu meiden!).

Bitten und ermahnen: wörtlich: bitten euch und ermahnen in dem Herrn Jesus.

Dass ihr reichlicher zunehmt: Paulus bescheinigte ihnen, dass ihr Wandel Gott wohlgefällig war, doch er wünschte, dass sie reichlicher zunähmen. In Kapitel 3,12 hatte er gewünscht, dass sie „völlig und überströmend“ wären. Wie nötig war geistliches Wachstum für sie.

Vers 2

Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus: Gebote ist παραγγελία: Ankündigung, Kunde, Befehl, Lehre, Unterricht. Die Gebote sind in den Schriften des Johannes Einzelheiten der Beschreibung der Offenbarung des neuen Lebens. Bei Paulus geht es mehr um den Gedanken des Reiches.

> Durch Gnade sind wir in das Reich Gottes eingeführt. Die göttliche Autorität in unseren Herzen errichtet, wenn wir tatsächlich bekehrt sind; und obwohl die Liebe die regierende Kraft in diesem gesegneten Reich ist, so hat sie doch auch ihre Gebote nicht weniger als das Gesetz ... Im Neuen Testament haben wir, Gott sein Dank, viele einfache Gebote des Herrn, die alle

> die wichtigen Dinge des Lebens und des Dienstes betreffen. Es gibt jedoch wenige untergeordnete Punkte, über die der Herr keine ausdrücklichen Instruktionen gegeben hat ... Diese Weglassungen sind kein Versehen, sondern absichtlich geschehen. Es ist offensichtlich die Absicht des Herrn, viele Dinge der bittenden Übung seiner Heiligen zu überlassen (FBH).

Die Heiligkeit gründet sich nicht auf Gebote des Alten Testamentes, sondern auf das gnadenvolle Wirken Gottes in der Versammlung und in jedem Gläubigen, indem der Heilige Geist in ihm wohnt.

–3–8 Heiligkeit im Umgang miteinander

Vers 3

Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit, dass ihr euch der Hurerei enthaltet [ἁγιασμός]: In Kapitel 4,2.3.8 ist es *Heiligung*, der geistliche Prozess, die Entwicklung.[8] Darin besteht ein deutlicher Unterschied zu unserer grundsätzlichen Stellung. Durch Heiligung lernen wir Gott und den Herrn Jesus immer besser kennen. Das hat wieder mit der moralischen Vorbereitung im Blick auf das Kommen des Herrn zu tun.

Verse 4.5

Dass jeder von euch sein eigenes Gefäß in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu besitzen wisse, [5] nicht in Leidenschaft der Lust, wie auch die Nationen, die Gott nicht kennen: Manche denken bei dem einen Gefäß an die eigene Frau (1Kor 7,2; 1Pet 3,7). Richtiger erscheint der Gedanke an den eigenen Leib zu sein (2Kor 4,7), zumal Paulus ja sicher auch Unverheiratete anspricht. Vine lässt beide Gedanken gelten. Bemerkenswert ist der Vers in 1. Samuel 21,6: „Ja, denn Frauen sind uns versagt seit gestern und vorgestern, als ich auszog, und *die Gefäße der Knaben sind heilig*."

Unter den Nationen war die Sünde der Hurerei sehr verbreitet, so dass die Empfindungen der Menschen zu der Zeit und in der Gegend sehr abgestumpft waren. Wo stehen wir heute im christlichen Abendland? Was vor fünfzig Jahren noch undenkbar schien, ist heute gang und gäbe. Diese Sünde ist heute unter Gläubigen in Afrika eine große Gefahr.

Die Gott nicht kennen [τὰ μὴ εἰδότα τὸν θεόν]: Gott zu kennen, ist das große Vorrecht der Gläubigen (Joh 17,3). Wer Gott kennt und Gemeinschaft mit Ihm hat, weiß auch um die hohe Gabe der Sexualität. Menschen, die Gott nicht kennen, können nur ihre Lust (= Begierde) ausleben. Sie sehen die Sexualität nicht als etwas, was dem Glück des anderen dient, sondern was dem eigenen Glück dient. Wer Gott kennt, weiß, wie selbstlos Gott ist und wie Er darauf bedacht ist, Menschen in seine Gemeinschaft zu führen. Den größten Beweis, den Gott gegeben hat, ist die Gabe seines Sohnes.

Vers 6

Dass er seinen Bruder nicht übersehe noch hintergehe in der Sache, weil der Herr Rächer ist über dies alles, wie wir euch auch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben: Bei Hurerei leidet nicht nur der Hurer und die Frau des Bruders Schaden, sondern auch der Bruder, seine Rechte werden missachtet. Das ist also eine zweite Rücksichtslosigkeit. So lieblich die Freiheit unter Kindern Gottes ist, so groß sind auch

---

[8] Das hier mit „Heiligkeit" übersetzte Wort *hagiasmos* bezeichnet vor allem den aktiven Heiligungsprozeß im Leben eines Gläubigen, der die Heiligkeit zur Folge hat; daher könnte man hier besser übersetzen: Heiligung, Geheiligstsein. *Hagiasmos* kommt auch vor in 1. Thessalonicher 4,4.7 und 2. Thessalonicher 2,13. Das allgemeine Wort für „Heiligkeit" ist *hagiosyne* und kommt vor in 1. Thessalonicher 3,13.

die Gefahren sündiger Versuchungen. Über diesen ernsten Punkt hatte Paulus bereits während seines Aufenthaltes in Thessalonich gesprochen.

Der Herr ist Rächer: Wenn wir in dieser Sache übertreten, wird der Herr, dem wir im Reich unterworfen sind, diese Sünde in seinen Regierungswegen mit uns rächen.

Vers 7

Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern in Heiligkeit: Hier in diesem Brief ist es eine Berufung zu Gottes eigenem Reich und seiner eigenen Herrlichkeit (2,12; 3,13). Hier nun heißt es, dass wir nicht zur Unreinheit, sondern zur Heiligung berufen sind. Unreinheit und Heiligkeit bilden hier den Gegensatz. Die Unreinheit führt zum Verderben, die Heiligkeit zu ewigem Glück.

Vers 8

Deshalb nun, wer dies verachtet, verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der euch auch seinen Heiligen Geist gegeben hat: Jede Sünde am Nächsten ist eine Verachtung und Beleidigung Gottes (wie übrigens jede Sünde). Gott hat uns geschaffen und auch die Beziehungen unter Menschen. Wer diese missachtet, missachtet Gott. So sagte auch Joseph: „und wie sollte ich diese große Bosheit tun und gegen Gott sündigen?“ (1Mo 39,9).

Dazu ist es Gott, der uns seinen Heiligen Geist gegeben hat, wodurch wir eins mit Christus sind. Der dreieine Gott wohnt durch den Heiligen Geist in uns (Joh 14). Ist der Geist nicht die größte aller Gaben (Joh 4)? Der Leib ist der Tempel des Heiligen Geistes (1Kor 6), durch seine Innewohnung sind wir in eine grundsätzlich neue Stellung gekommen (Röm 8,1–13). Es ist der Heilige Geist, der diese Heiligkeit in uns bewirkt. Hurerei ist auch eine Beleidigung des Heiligen Geistes.

–9–12 Liebe untereinander

Vers 9

Was aber die Bruderliebe betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass wir euch schreiben, denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, einander zu lieben: Sie ist der selbstverständliche Ausfluss der neuen Natur in dem Gläubigen. Auch der Herr Jesus hat über die Bruderliebe gesprochen (Joh 13; 15). Wer Gott kennt (V. 5) und seine Liebe, kann nicht anders, als auch den Bruder zu lieben (1Joh 5,1).

Vers 10

Denn das tut ihr auch allen Brüdern gegenüber, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen: Paulus bestätigt, dass sie die Brüder liebten, so wie er auch bestätigte, dass sie einen christlichen Lebenswandel führten (V. 1). Doch man kann etwas tun und doch weiter darin Fortschritte machen. In der Liebe erreichen wir niemals das Endziel.

Vers 11

Und euch zu beeifern, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben: Nun verbindet der Apostel mit der Bruderliebe das Tun der eigenen Arbeit. Ob der Apostel die Gefahr im Auge hatte, dass man die Bruderliebe so verstehen kann, dass der andere einem hilft, sogar beim täglichen Lebensunterhalt?

Bezeichnungen für Ungläubige

1. die Gott nicht kennen (V. 4)
2. die draußen sind (V. 12)
3. die Übrigen, die keine Hoffnung haben

Die Beschäftigung und Beurteilung des Bruders ist einer der stärksten Feinde der Bruderliebe. Oft verurteilt man bei dem Bruder gerade die Fehler, die man selbst macht. Wie oft spricht man dann zu anderen, statt stille zu sein. Dadurch macht sich eine hässliche Atmosphäre breit.

Eigene Geschäfte tun: Das ist eine zweite Gefahr; nicht mehr zu arbeiten, möglicherweise, um den Herrn zu erwarten. Oder auch, weil man glaubt, einen Dienst vom Herrn empfangen zu haben, ohne dass es für andere deutlich ist.

Vers 12

Damit ihr ehrbar wandelt vor denen, die draußen sind, und niemand nötig habt: Vgl. „die Übrigen“ in Vers 13. Das sind dieselben Menschen, die er soeben noch als solche bezeichnet, die Gott nicht kennen.

Niemand nötig habt: Darin war der Apostel das schöne Vorbild. Der Herr versorgt seine Diener. Er kann dabei die Geschwister benutzen. Wir sollten immer so leben, dass wir die Unterstützung anderer nicht nötig haben.

–13–18 Offenbarung über die Entrückung

Vers 13

Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, unwissend seid, damit ihr nicht betrübt seid wie auch die Übrigen, die keine Hoffnung haben: Diesen Ausdruck gebraucht der Apostel Paulus sehr oft. Das ist ein Ansporn für uns, die Schrift kennenzulernen. Gott hat uns sein Wort zu unserer Freude und zu unserem Schutz gegeben. Unwissenheit führt zu falschen Gedanken und Handlungen. Im Blick auf die Entschlafenen führt Unwissenheit zu einer unangebrachten Traurigkeit.

Damit ihr euch nicht betrübt wie auch die Übrigen, die keine Hoffnung haben: Betrübnis beim Heimgang ja, aber nicht in übertriebener Weise. Wussten sie nicht, dass ihre Entschlafenen beim Herrn waren? Warum dann Betrübnis wie die Ungläubigen? Unwissenheit kann dazu führen, dass wir uns wie Ungläubige verhalten. Das war nicht zur Ehre des Herrn.

Hoffnung: kommt in diesem Brief vor in Kapitel 1,3; 2,19; 4,13 und 5,8.

Paulus erklärt hier nicht den Zustand der Abgeschiedenen wie er das an anderen Stellen tut (vgl. Lk 23,43 „bei Jesu“; Apg 7,59; 2Kor 5,8 „einheimisch bei dem Herrn“; Phil 1,23 „bei Christus“ zu sein, sondern begegnet dem Irrtum, dass der Tod von der Hoffnung des kommenden Christus trennt. Trotz dieser Glückseligkeit sind die Entschlafenen in einem Zustand der Unvollkommenheit.

Vers 14

Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen: Unser Glaube gründet sich auf die großen Heilswahrheiten, die Christus betreffen. Er ist gestorben und auferweckt worden, so wird es auch mit uns geschehen.

Gestorben: Von dem Herrn Jesus heißt es, dass Er gestorben ist. Von den Gläubigen, dass sie entschlafen. Der Herr Jesus ist für die Sünde gestorben.

Die durch {dia} Jesus Entschlafenen: Jesus hat den Zeitpunkt ihres Todes bestimmt. „They were laid to sleep by Jesus“ (WK). Sollte Er sie vergessen oder ihnen einen Weg vorenthalten?

Mit ihm bringen: Gott wir die Entschlafenen bei der Ankunft Christi mit Ihm bringen, wenn Er das Reich aufrichtet (3,13). Das bezieht sich hier eindeutig nicht auf die Entrückung.

Dadurch belehrt der Apostel die Gläubigen über die Entrückung. Um nämlich mit Christus aus dem Himmel herniederkommen zu können, müssen die Gläubigen zuerst in den Himmel entrückt werden.

Vers 15

(Denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden: Paulus hatte über die Entrückung der Gläubigen und die damit in Verbindung stehenden Ereignisse eine Offenbarung vom Herrn empfangen. Paulus spricht hier mit apostolischer Autorität.

Wir, die Lebenden, die übrig bleiben: So hat Paulus den Herrn erwartet. So spricht der Glaube.

Bis zur Ankunft des Herrn [παρουσία]: Die Ankunft ist nicht immer sein Kommen zur Entrückung.

Keineswegs zuvorkommen werden: Die Thessalonicher hatten offensichtlich gedacht, dass die lebenden Gläubigen den Entschlafenen zuvorkommen würden, dass also die Entschlafenen wohl teilhätten an der Herrlichkeit des Reiches, möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt. Nein, die Entschlafenen werden sogar zuerst auferstehen, bevor die Lebenden verwandelt werden.

Vers 16

Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen: Der Herr kommt selbst als Haupt der himmlischen Heere. Der Nachdruck liegt auf *Herr*. Er befiehlt seinen Untertanen. Mit ihnen wird Er in Kürze das Reich errichten.

Mit gebietendem Zuruf: „With an assembling shout“ (JND). „With a schout of command“ (WK). Gebraucht für das Kommando eines Generals an seine Soldaten oder eines Admirals an seine Matrosen. Das Zusammenrufen der Streitkräfte. Sie werden befördert und zu Königen und Herrschern gemacht, um mit ihm wiederzukommen.

Mit der Stimme eines Erzengels: Wir kennen aus der Schrift nur einen Erzengel: Michael. Wir lesen von ihm in Daniel 12, Judas und Offenbarung 12. Michael wird immer in Verbindung mit dem Volk Israel erwähnt. In Offenbarung 12 geht es ja um die Ereignisse der Drangsalszeit. Der Herr Jesus ist auch Befehlshaber über die gesamte Engelswelt.

Auch die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testamentes werden auferweckt und mitverherrlicht. Ein weiterer Beweis für ihre Auferweckung zu diesem Zeitpunkt ist die Tatsache, dass sie die Gäste des Hochzeitsmals sein werden (Off 19).

Posaune Gottes: Dieses Bild mag dem römischen Armeewesen entnommen sein. In 1. Korinther 15 die letzte Posaune, die Armee setzt sich in Bewegung. Es kann sich auch auf den Aufbruch des Lagers Israel beziehen, wie das in 4. Mose 10 beschrieben wird. Die Kraft dieser Stimme sieht man bei der Auferweckung des Lazarus (Joh 11,43).

Die Toten in Christus: Alle entschlafenen Gläubigen (auch die Gläubigen des Alten Testaments – vgl. 1Kor 15,23; Heb 11,40), werden zuerst auferstehen, und zwar in Herrlichkeitsleibern. In diesem Augenblick werden alle Gläubigen von Abel ab (dem ersten Entschlafenen) bis zu dem letzten, der zur Bekehrung gekommen ist, auf der Erde stehen. Und im nächsten Augenblick werden alle in den Himmel eingeführt werden.

> **In Christus**: die Auferstehung aus den Toten schließt alle Heiligen ein, die bis zu jenem Augenblick gelebt haben, und selbstverständlich muss man die hinzurechnen, die verwandelt worden sind, wie es am Ende desselben Kapitels beschrieben wird. Mir scheint, dass alle Heiligen, die entschlafen sind oder dann leben, hier gemeint sind. Auch der Ausdruck „die Toten in Christus“, den wir in 1. Thessalonicher 4,16 finden, darf nicht auf die eingegrenzt werden, die zum Leib Christi gehören; dieser Ausdruck wird auf alle angewendet, die sich in die Beziehung gebracht finden, die mit „in Christus“ gekennzeichnet wird – im Gegensatz zu der Beziehung „in Adam“ (W. Kelly, *Die Offenbarung*, S. 74, 75).

Vers 17

Danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein: Entrückt ist ἁρπάζω: raffen, rasch ergreifen, an sich reißen, rauben, wegreißen, (her)ausreißen, entraffen, (aus)plündern; rasch einnehmen, schnell ausführen. Dasselbe Wort wie in Bezug auf den Herrn gebraucht (Off 12,5). In Hebräer 11,5 wird ein anderes Wort gebraucht: μετατίθημι.

1. rauben: etwas oder jemanden (gewaltsam) entfernen bzw. wegführen, jemanden aus der. Mitte von etwas (heraus)reißen (um ihn zu retten oder zu bewahren), etwas an sich reißen oder (aus)plündern, etwas schnell und hastig ergreifen um in dessen Besitz zu kommen (1Mo 37,30; Ri 21,21; Ps 7,3; Mt 11,12; 12,29; 13,19; Joh 10,12; u. a.)
2. entrücken: jemanden (gewaltlos) entheben, entrücken oder entführen [um ihn woanders hinzubringen] (Apg 8,39; 2Kor 12,2.4; 1Thes 4,17; Off 12,5).

Dem Herrn entgegen: vereinigt mit dem obersten Kommandanten.

Bei dem Herrn: Das ist die höchste Segnung. Wir werden niemals mehr von der Seite des Herrn weichen. Das ist größer als alle Herrschschaft. Das Reich in seiner höchsten Form ist das „Reich des Sohnes seiner Liebe“. Das charakterisiert unsere Beziehung als *Diener* zu unserem *Herrn*. Wir werden bei dem sein, dem wir hier gedient haben. Was kann dieser unendlichen und ewigen Freude noch zugefügt werden? Das ist dann der Zustand der Vollkommenheit. Der Zustand des Paradieses ist vorübergehend und unvollkommen, wenn auch glückselig.

Ein wunderschönes Vorbild von diesem Augenblick finden wir in 1. Mose 25, als Isaak Rebekka ins Zelt führte.

Vers 18

So ermuntert nun einander mit diesen Worten): Für alle Diener, für alle Verfolgten.

Kapitel 5

Einleitung

1. Kapitel 5,1 schließt sich unmittelbar an 4,14 an: „so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen.“ Die Gläubigen werden mit Christus gebracht, das heißt, dass sie mit Ihm erscheinen werden, wenn Er in Herrlichkeit erscheint; dann kommen alle seine Heiligen mit Ihm (vgl. 3,13). Der Satz in Klammern (4,15–18) ist ein Einschub, der erklärt, wieso dann alle Heiligen mit Christus aus dem Himmel wiederkommen können: Sie werden vorher entrückt. Dazu war eine neue Offenbarung des Herrn nötig. Doch was den *Tag des Herrn*, das Kommen in Herrlichkeit betrifft, darüber gab es bereits Aussprüche der Propheten des Alten Testaments. Unter den Thessalonichern waren auch Juden, die wohl das Alten Testament kannten.
2. Fünf Gegensätze in den Versen 4–11

Licht	Finsternis
Tag	Nacht
wachen	schlafen
nüchtern	betrunken
Errettung	Zorn (Gericht)

Einteilung

1. Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb (V. 1–3)
2. Finsternis und Licht – Tag und Nacht (V. 4–11)
3. Anerkennung der Ältesten (V. 12.13)
4. Ermahnungen für das Leben als Christ (V. 14–22)
5. Heiligung im Blick auf die Ankunft Christi (V. 23.24)
6. Gebet und Grüße (V. 25–28)

Auslegung

–1–3 Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb

Vers 1

Was aber die Zeiten {chronos} und Zeitpunkte {kairos} betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird: Zeiten und Zeitpunkte beziehen sich nicht auf die Entrückung der Versammlung und den Himmel, sondern allein auf die Erde. Das zweite Wort „Zeitpunkte“ wird z. B. in Epheser 1 mit „Fülle der Zeiten“ übersetzt. Das erste Wort „Zeiten“ bedeutet mehr Zeitlängen und bezieht sich auf die verschiedenen Zeitperioden auf der Erde. Zeitpunkte sind mehr die einzelnen (einschneidenden) Ereignisse.

Solche „Ereignisse“ waren die Flut, der Auszug und die Erlösung Israels, die Gesetzgebung, die Ablösung des Königtums Davids durch die Nationen. Das alles überragende Ereignis wird die Wiederkunft des Herrn Jesus sein.

So habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben werde: Die Thessalonicher waren über diese Dinge gut informiert. Die alttestamentlichen Prophezeiungen beziehen sich nur auf die Erde. Sogar in den Prophe-

zeiungen über die Christenheit (Mt 13 und Off 2; 3) finden wir die Entrückung nicht ausdrücklich. Die Entrückung liegt völlig außerhalb aller Prophezeiungen, die Bezug auf die Erde haben.

Ankunft: Um es nochmal ganz deutlich zu machen: Es gibt nur *eine* Ankunft. Allerdings findet sie zwei Phasen statt, wovon die erste Phase die Entrückung ist und die zweite Phase sein Kommen in Herrlichkeit, abgesehen von seiner Erscheinung in Harmagedon, wo der Herr die beiden Tiere und ihre Heere vernichten wird.

Vers 2

Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht: Ausführliche Stellen im Alten Testament über diesen Tag sind Sacharja 14; Daniel 7; dann das Buch Joel, usw. „Tag“ steht im Gegensatz zur „Nacht“. Es ist der Tag der Gegenwart und des öffentlichen Handelns Gottes mit dem Menschen. Seine Autorität (= Herr) kommt völlig zur Geltung.

Wie ein Dieb in der Nacht: Dieser Ausdruck kommt siebenmal im Neuen Testament vor (Mt 24,43; Lk 12,39; 1Thes 5,2.4; 2Pet 3,10; Off 3,3; 16,15), also in den Evangelien, in den Briefen und in der Offenbarung. Er bezieht sich immer auf Ungläubige. Es ist ein unerwartetes Kommen, mit dem man nicht rechnet. Außerdem ist es eine unangenehme Überraschung. In den Evangelien geht es um ungläubige Juden, hier in 1. Thessalonicher 5 um ungläubige Heiden und im Sendschreiben an Sardes um ungläubige „Christen“ (vgl. 2Pet 3). Wir warten nicht auf den Tag des Herrn, weil wir ja dann nicht mehr auf der Erde sind.

Bei dem Ausdruck „Tag Christi“ oder „Tag Jesu Christi“ stehen mehr unsere Verantwortung und unsere Segnungen in Verbindung mit diesem Tag im Vordergrund. Bei „Tag des Herrn“ oder „Tag des HERRN“ geht es darum, dass der HERR des Alten Testamentes, der kein anderer als Jesus ist, hier auf der Erde regiert und also zuerst einmal Gericht übt.

Vers 3

Wenn sie sagen: Frieden und Sicherheit!, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen: Es wird eine Zeit kommen, wo die Menschen sich gratulieren, dass Friede und Sicherheit bestehe. Ihre politischen Errungenschaften scheinen ein Gleichgewicht darzustellen, doch in Wirklichkeit stehen sie kurz vor dem Zusammenbruch und herrscht eine große geistliche Finsternis.

Das steht nicht im Widerspruch zu Lukas 21, wo sie voller Furcht die künftigen Dinge erwarten, doch nach außen hin geben sie den Eindruck, als wäre Friede und Sicherheit da. In den Gedanken dieser Menschen gibt es keinen Platz für das Kommen des Herrn, das ihre Welt verändern könnte. Sie spotten über die Ankunft des Herrn (2Pet 3).

Geburtswehen: Das ist hier ein Ausdruck für die schweren, plötzlich hereinbrechenden Gerichte der großen Drangsalszeit. In Matthäus 24 ist vom Anfang der Wehen die Rede. Es gibt kein Entfliehen.

–4–11 Finsternis und Licht – Tag und Nacht

Verse 4.5

Ihr aber, Brüder, ihr seid nicht in Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife; [5] denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis: Dieser Ausdruck ist eine Feststellung, in der Finsternis zu sein, würde unserer Stellung absolut widersprechen. Der Tag soll uns nicht wie ein Dieb ergreifen. Wir sind zwar in der Nacht (Joh 13, Röm 13), die mit der Verwerfung des Herrn Jesus begonnen hat, doch wir gehören zu Ihm und daher auch zum Licht und zum Tag. Nacht und Finsternis sind für uns fremde Elemente. Die Nachttiere fühlen sich in der Nacht wohl und können das Tageslicht nicht vertragen.

Ein eindrucksvolles Vorbild finden wir beim Auszug der Kinder Israel. Während der neunten Plage war es drei Tage stockfinster in Ägypten, aber in den Wohnungen der Kinder Israel war Licht.

Söhne des Lichts und Söhne des Tages: Wir sind jetzt schon in dem Reich, das bald auf der ganzen Erde errichtet wird. Wir sind ja zum Reich Gottes berufen (Kap. 2). Die Tatsache, dass wir Söhne des Lichts und des Tages sind, charakterisiert nicht nur unser Leben, so wie wir jetzt schon Untertanen des Reiches sind. Wir leben schon jetzt so, als wäre die Welt bereits mit Friede, Freude und Gerechtigkeit erfüllt (Röm 14,17). Unter uns gibt es bereits Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Wo das Reich herrscht (vgl. V. 13), sind die Söhne des Lichts und des Tages anwesend. Mit solchen ist der Gott des Friedens (V. 23).

Vers 6

Also lasst uns nun nicht schlafen wie die Übrigen, sondern wachen und nüchtern sein: Weil wir Söhne des Tages und des Lichts sind, leben wir schon so vor dem Herrn, als wenn es Tag wäre. Die Menschen der Welt schlafen, und sie sind sich der kommenden Gerichte nicht bewusst. Sie wissen nichts über göttliche Dinge.

Ist der Tag bereits angebrochen und der Morgenstern in unserem Herzen aufgegangen? Beides darf in unserem Herzen bereits jetzt geschehen.

Die Übrigen: vgl. V. 13: die keine Hoffnung haben.

Nüchtern: ohne stimulierende Einflüsse. Im natürlichen Bereich geschieht das durch Alkohol und Drogen, im geistigen Bereich durch unnüchterne geistige Einflüsse.

Vers 7

Denn die, die schlafen, schlafen bei Nacht, und die, die betrunken sind, sind bei Nacht betrunken: Die Menschen der Nacht schlafen nicht nur, sondern sind auch noch betrunken. Sie sind berauscht von den Drogen der Welt. Dadurch wird der Schlaf vertieft.

Vers 8

Wir aber, die von dem Tag sind, lasst uns nüchtern sein, angetan mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Errettung: Auch für uns besteht die Gefahr, obwohl wir von dem Tag sind, dass wir wie die Ungläubigen leben und uns auch mit den Dingen der Welt berauschen. Wir müssen die Waffen anziehen, um dieser Gefahr begegnen zu können.

Nun werden zwei Teile der defensiven Waffenrüstung genannt: Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Seligkeit. Wir haben diese drei Eckpfeiler des christlichen Lebens

bereits in Kapitel 1 gefunden: Glaube, Liebe, Hoffnung. Dort waren es die inneren Merkmale des geistlichen Lebens. Sie sind zugleich der Schutz in der Nacht. Herz und Kopf müssen gegen die Drogen der Welt geschützt werden.

Brustharnisch: Der Brustharnisch schützt das Herz. Der Glaube schaut auf die unsichtbaren Dinge, auf die höhere geistliche Welt. Dazu kommt die Liebe zu Gott, aber vor allem, wie in diesem Brief, auch untereinander. Das ist ein mächtiger Schutz. Wir brauchen einander. Wir sind einander als ein kostbares Geschenk gegeben. In Liebe zusammenstehen.

Helm: Der Helm ist ein Schmuck für den Kopf. Wir dürfen freimütig unsere Häupter erheben, da wir wissen, dass die Erlösung naht, hier die Erlösung unseres Leibes (Phil 3,20). Dadurch werden unsere Überlegungen geschützt.

Vers 9

Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur Erlangung der Errettung durch unseren Herrn Jesus Christus: Das erinnert uns wieder an Kapitel 4,14. Wir sind nicht zum Zorn gesetzt. Der Zorn ist hier eine Andeutung für die große Drangsal. Wir sind nicht für diesen Zorn bestimmt. Wir kommen gar nicht in diesen Zorn hinein (Off 3,10). Auch dieser Vers macht erneut klar, dass die Entrückung vor der großen Drangsal stattfinden muss. In 2. Thessalonicher 1 und 2 wird das noch klarer dargelegt. Wir sind zur Erlangung der Errettung gesetzt (vgl. V. 8).

Vers 10

Der für uns gestorben ist, damit wir, sei es, dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben: Hier haben die beiden Ausdrücke eine andere Bedeutung als in Vers 6. Bei den Schlafenden geht es um die gleiche Gruppe wie in 4,14.15. Es sind also die Entschlafenen, im Gegensatz zu den Wachenden, den Gläubigen, die bei der Entrückung auf der Erde leben. Das Griechische macht die Identität der Ausdrücke klar. Ob wir also entschlafen sind oder ob wir bis zur Ankunft hier auf der Erde leben, wir werden mit dem Herrn leben. Die Grundlage für dieses Leben mit Ihm ist die Tatsache, dass Er für uns gestorben ist (V. 9). So bestätigen die Verse 9 und 10 noch einmal die Wahrheit, die Paulus bereits ausführlich am Ende des 4. Kapitels dargelegt hatte. Hier wird hinzugefügt, dass wir vor dem Zorn, der dem Abfall vorausgeht (2Thes), entrückt werden. Wir werden vorher zu Ihm versammelt (2Thes 2,1). Wir lernen also hier hinzu, dass die Entrückung nicht einige Minuten vor seiner Ankunft stattfinden wird, sondern vor der Drangsalszeit, vor dem Zorn.

Zusammen mit ihm: oder: zugleich mit ihm.

Vers 11

Deshalb ermuntert einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut: Paulus legt all das dar, um die Gläubigen zu ermuntern, erst einmal im Hinblick auf ihre Entschlafenen. Die Entrückung sollte immer wieder eine Ermunterung für uns sein, womit wir uns gegenseitig ermuntern und erbauen (vgl. 4,18).

–12.13 Anerkennung der Ältesten

Die nun folgenden Ermahnungen sind heute noch genauso wichtig für uns wie sie es damals für die junge Versammlung in Thessalonich waren. Für manche unter ihnen war es nicht leicht, die zu erkennen, die unter ihnen arbeiteten und die ihnen vorstanden.

Vers 12

Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen: Die Versammlung in Thessalonich besteht wohl erst ein halbes Jahr. Es gab für Paulus keine Gelegenheit, Älteste anzustellen, weil er wegen Verfolgung die Stadt verlassen musste (Apg 17,10). Dadurch haben wir ein eindrucksvolles Beispiel, wie der Herr Jesus für seine Versammlung sorgt, in dem er Älteste beruft.

Dass ihr die erkennt: Es ist für die Gläubigen einer örtlichen Versammlung lebensnotwenig, dass sie die Ältesten erkennen oder anerkennen. Leider geschieht es häufig, dass Personen in einer örtlichen Versammlung sich eine Autorität anmaßen, die ihnen der Herr nicht gegeben hat. Es ist der Herr, der Älteste beruft, und der Heilige Geist, der sie einsetzt (Apg 20,28). Gott nennt Mose erst kurz vor seinem Tod „*König* in Jeschurun“. Er war König, wurde aber nie so genannt. Kann man darin nicht auch eine Parallele zu Ältesten heutzutage sehen? Gewisse Personen sind Älteste, sie nennen sich aber selbst nicht so und wollen auch nicht so genannt werden. Entscheidend ist, wie Gott sie nennt.

Was die Unterordnung der Gläubigen unter die Älteste betrifft, siehe auch 1. Korinther 16,15.16: „Ich ermahne euch aber, Brüder: Ihr kennt das Haus des Stephanas, dass es der Erstling von Achaja ist und dass sie sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet haben – dass auch ihr euch solchen unterordnet und jedem, der mitwirkt und arbeitet.

Arbeiten [κοπιῶντας]: Kommt 22-mal im NT vor; übersetzt mit „arbeiten, Mühseliger, abmühen, bemühen, ermüden, mühen, sich bemühen, sich mühen“. Das ist das erste Kennzeichen eines Ältesten, dass er arbeitet: unermüdliches, hingegebenes, ausdauerndes Arbeiten. Das erkennt jeder Gläubige in einer örtlichen Versammlung.

Vorstehen im Herrn [προίστημι]: Wird sechsmal mit „vorstehen“ übersetzt und zweimal mit „betreiben“.

Zurechtweisen [νουθετέω]: nicht nur „ermahnen“, sondern „ans Herz legen, wandeln, schelten, strafen. Kommt noch vor in Apostelgeschichte 20,31; Römer 15,14; 1. Korinther 4,14; Kolosser 1,28; 3,16; 1. Thessalonicher 5,14; 2. Thessalonicher 3,15.

Vers 13

Und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen. Seid in Frieden untereinander: Gläubige sollten solche Personen über die Maßen in Liebe achten und ihnen ihre Arbeit nicht unnötig schwer machen.

Seid in Frieden untereinander: Sie sollten also nicht nur die Ältesten anerkennen, also unterwürfig sein, sondern alle miteinander in Frieden sein. Wenn in Epheser 5 die Ermahnungen über Unterwürfigkeit ausgesprochen werden, sagt der Heilige Geist zuvor: Seid einander unterwürfig (5,21). Wir müssen die Grundsätze des Reiches auch in dieser Beziehung verwirklichen. Friede ist ein Kennzeichen des göttli-

chen Reiches (Röm 14,17). Wir leben in einer Welt des Unfriedens und Auseinanderbrechens. Das sollte die Gläubigen dazu bringen, diese Grundsätze unter uns zu beachten. Man läuft auseinander, weil man nicht in Frieden zusammenbleiben kann.

–14–22 Ermahnungen für das Leben als Christ

Vers 14

Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen: Wenn wir so in Frieden untereinander sind, fällt es schneller auf, wenn es solche gibt, die sich in diese Gemeinschaft nicht einfügen wollen: zuerst die Unordentlichen (engl. unruly). Wahrscheinlich waren es solche, die nicht arbeiten wollten. Möglicherweise war ihr Argument, dass der Herr bald käme.

Tröstet die Kleinmütigen: oder: Verzagten, Unsicheren, Niedergedrückten. Wörtlich: gering an Seele, kleinmütig, wenig Mut, solche, die durch die Umstände des Lebens entmutigt sind. Wir sollten sie ermuntern und trösten. Das Maß psychischer Stärke und Belastbarkeit ist sehr unterschiedlich.

Manche Brüder weisen gern die Unordentlichen zurecht, aber es fällt ihnen schwer, die Kleinmütigen zu trösten und sich der Schwachen anzunehmen.

Nehmt euch der Schwachen an: Das sind körperlich und psychisch Schwache. Sie leiden an bleibenden körperlichen und seelischen Schwächen. Sie sollen getragen werden (Röm 15,1). Sie mögen zwar heute glaubensstark erscheinen, liegen aber morgen danieder. Schwachheit ist hier ein bleibender Zustand. Diese Schwachheit braucht tägliche Fürbitte und Annahme der Schwachen.

Vers 15

Seht zu, dass niemand Böses mit Bösem jemand vergelte, sondern strebt allezeit dem Guten nach, sowohl zueinander als auch zu allen: Dieser Vers ist eine Art Zusammenfassung des Vorhergehenden. Wir sollen Böses nicht rächen; der Rächer ist der Herr (4,6). Nicht nur unter den Gläubigen Gutes erweisen, sondern allen Menschen gegenüber. Tun wir auch den Menschen der Welt Gutes?

Vers 16

Freut euch allezeit: Wir haben in Vers 13 Friede gehabt, in Vers 15 haben wir Gerechtigkeit und in Vers 16 Freude. Das sind die drei Kennzeichen des Reiches Gottes (Röm 14,17). Wir leben in einer Welt des Unfriedens, der Ungerechtigkeit und der Traurigkeit. Wie sähe es unter uns aus, wenn wir diese drei Kennzeichen des Reiches verwirklichen würden? Natürlich können wir auch betrübt sein wie Paulus im Philipperbrief, doch zugleich freute er sich allezeit. Traurigkeit bezieht sich auf die irdischen Dinge, die uns umgeben, doch die Freude im Herrn ist viel größer. Unsere Traurigkeit braucht uns nicht zu übermannen, obwohl es immer Anlass zur Traurigkeit gibt. Wir können uns allezeit freuen.

Vers 17

Betet unablässig: Dabei war Paulus ein schönes Vorbild. Der Herr war stets im Gebet. „Tag und Nacht beten“ bedeutet nicht, nur mit geschlossenen Händen, sondern die ständige Verbindung, das ständige

Besprechen, die ständige Glaubensbeziehung zum Herrn zu unterhalten. Das Beten ist wie das Atmen. Und unser Ausatmen ist das Beten zu Gott, und das Einatmen ist die frische Luft vom Herrn. Leben wir in einer Gebetshaltung?

Vers 18

Danksagt in allem, denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch: Die Danksagung ist ein Beweis dafür, dass wir in der richtigen Haltung des Gebets zum Herrn stehen. Bei allem Beten dürfen wir schon dafür danken, dass der Herr nur das erfüllt, was gut ist für uns. Es ist der Wille Gottes, dass wir in allem danksagen. All das bezieht sich auf unser persönliches Leben.

Vers 19

Den Geist löscht nicht aus: Der Geist ist hier wie ein brennendes Feuer in unserer Mitte. Wir können durch menschliche Organisation oder auch, indem wir die Wirkungen des Geistes nicht annehmen, den Geist in unserer Mitte auslöschen. Im persönlichen Bereich natürlich auch unterdrücken und dämpfen (vgl. die Fußnote).

Vers 20

Weissagungen verachtet nicht: Das ist der höchste Dienst in unserer Mitte nach 1. Korinther 14. Zur Weissagung ist noch mehr das Wirken des Geistes erforderlich als bei der Lehre. Bei der Lehre ist es selbstverständlich auch die Kraft des Heiligen Geistes, die das Wort aufschließt, aber bei der Weissagung geht es darum, dass der Herr besonders in den entsprechenden Stunden genau das gibt, was die Gläubigen nötig haben. Kann Er den gebrauchen, den Er benutzen will?

Vers 21

Prüft aber alles, das Gute haltet fest: Im Zusammenhang geht es hier natürlich um das, was durch die Weissagungen gesagt wird. Solange wir das Fleisch haben, ist die Gefahr da, dass das, was als Weissagung ausgegeben wird, aus dem Fleisch kommt. Darum müssen wir prüfen, aus welcher Quelle die Worte kommen. Doch dann sollen wir nicht dabei stehenbleiben, sondern das Gute festhalten. Die Spreu entfernen und den Weizen mit nach Hause nehmen. Es ist gefährlich, diesen Vers allgemein anzuwenden, denn es ist überhaupt nicht unsere Aufgabe, *alles* zu prüfen.

Vers 22

Von jeder Art des Bösen haltet euch fern: Auch hier geht es darum, dass wir bei der Prüfung uns von aller Art des Bösen fernhalten, sowohl bei uns selbst als auch bei anderen. Diesen Vers können wir ohne Einschränkung auf das allgemeine Leben anwenden.

–23.24 Heiligung im Blick auf die Ankunft Christi

Vers 23

Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus: Es ist der Gott des Reiches, der hier durch den Frieden charakterisiert wird. Paulus betet darum, dass Er selbst uns völlig heiligen möge. Was an Ihm liegt, so wird Er das tun. Was an uns liegt, so ist es unsere Verantwortung, uns von allem Bösen fernzuhalten.

Gott wirkt, und wir sollen wirken – vgl. den Umzug um die Stadt Jericho. Sind die Mauern gefallen, weil das Volk die Stadt umzogen hat oder weil Gott das Wunder getan hat, dass die Mauern einstürzten?

Geist und Seele und Leib: Alle Bereiche müssen bewahrt werden. Manche sind geistlich stark, aber seelisch und körperlich schwach. Alle drei Bereiche bedürfen der Bewahrung vor dem Bösen. Alles soll in Übereinstimmung mit dem Zustand sein, in dem wir bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus sein werden. Die Heiligung durch Gott geht Hand in Hand mit unseren eigenen Bemühungen um Heiligkeit.

Geist: Geistige und geistliche Einflüsse wie Philosophien, geistige Strömungen wie Humanismus, Evolutionismus.

Seele: Dinge, die auf die Seele einwirken: Musik, charismatische Einflüsse, religiöse Einflüsse wie Bilderdienst, Ikonen, dann okkulte Einflüsse, die z. B. zu Bindungen führen, Ängste hervorrufen.

Leib: vor allem Keuschheit (vgl. 1Kor 6,13ff.).

Vers 24

Treu ist, der euch ruft; er wird es auch tun: Was an Gott liegt, so wird Er uns bewahren. Der Ruf hier steht in Verbindung mit der Berufung zur Heiligkeit, obwohl natürlich auch ein Zusammenhang zu der Berufung zum Reich besteht. Hier ist es ganz praktisch.

–25–28 Gebet und Grüße

Vers 25

Brüder, betet für uns: Wir müssen füreinander beten, für die örtliche Versammlung, für die dienenden Brüder in der örtlichen Versammlung, darüber hinaus für alle dienenden Brüder, besonders für solche, die uns ein Vorbild sind, wie es Paulus, Silvanus und Timotheus für die Thessalonicher waren. Fürbitte verbindet die Herzen auf engste Weise am Thron der Gnade.

Vers 26

Grüßt alle Brüder mit heiligem Kuss: Der Nachdruck liegt hier auf „heilig“. Ob man sich nun die Hand gibt oder mit einem Kuss begrüßt, es darf nicht in Heuchelei geschehen. Die Begrüßungen müssen aufrichtig sein, indem man sich voll in die Augen schaut.

Vers 27

Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass der Brief allen [heiligen] Brüdern vorgelesen werde: Allen Brüdern sollte dieser Brief vorgelesen werden, und so ist es auch durch die Jahrhunderte geschehen.

Auch wir sollten diesen Brief öfter lesen. Weckt er nicht in besonderer Weise die Erwartung des Kommens des Herrn?

Wir könnten auch ohne weiteres in der Versammlung einen Text aus dem Wort Gottes lesen und einige Kommentare dazu machen. Paulus hat Timotheus aufgefordert, mit dem Vorlesen anzuhalten (1Tim 4,13).

Vers 28

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch: Ein bleibender Wunsch des Apostels und somit auch des Herrn für uns. Wie gerne möchte Er uns seine Gnade auf allen unseren Wegen schenken.

Anhang: Die Erwähnungen des Kommens des Herrn in den einzelnen Kapiteln

Kapitel 1,9.10

a) Das Kommen des Herrn war die Erwartung aller Gläubigen zu allen Zeiten – das gibt dem Christentum das *himmlische Gepräge*
b) Dienst für Gott und die Erwartung gehören untrennbar zusammen
c) Die Errettung ist zukünftig, und zwar von [ἐκ] dem kommenden Zorn

Kapitel 2,17–20

a) Hier stehen die Zuneigungen des Apostels zu den Gläubigen im Vordergrund
b) Die Gläubigen sind die Hoffnung, Freude und Krone des Ruhmes – Dinge die wir eigentlich auf den Herrn Jesus beziehen würden; doch sind die Gläubigen nicht ein Teil von Christus? Christus bekam in ihnen Gestalt.
c) Hier gibt es zeitweise Trennung, dort Vollkommenheit – die Hoffnung wird erfüllt, die Freude an einander, an der gegenseitigen Gemeinschaft findet ihre Vollendung und auch der Dienst für einander – letztlich natürlich für Christus – findet seine Krönung
d) vor [ἔμπροσθεν] unserem Herrn Jesus

Kapitel 3,12.13

a) Die völlige und überströmende Liebe führt zur Heiligkeit im Blick auf die zukünftige Gegenwart vor [ἔμπροσθεν] unserem Gott und Vater
b) Hier wird die Ankunft des Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen gesehen (mit Engeln und den Gläubigen) – Ankunft zur Errichtung des Reiches

Kapitel 4,15–18

a) Eine Offenbarung des Herrn über die Entrückung [entrückt = ἁρπάζω]; hinwegraffen oder hinwegreißen
b) Die Lebenden kommen den Entschlafenen nicht zuvor
c) Der Herr selbst kommt und wird die Entschlafenen unverweslich auferwecken
d) Die Lebenden werden zugleich mit den Auferweckten entrückt
e) Wir werden allezeit bei dem Herrn sein

Kapitel 5,23.24

a) Wir sollen uns heiligen – Gott tut sein Teil, dass Er uns heiligt, und zwar Geist, Seele und Leib
b) Alles soll dem Herrn heilig entgegengehen
c) Gott ist treu, Er wird es tun

A Reise nach Nord-Griechenland (Mazedonien)

B Zweite Missionsreise 51–54

1. Kommen des Herrn (Kap. 1–5)
2. Begleiter sind Silas und Timotheus (aus Lystra)
3. Paulus durchzieht Syrien und Zilizien → Kleinasien → Mazedonien (Philippi – Gefängnis)
4. → Thessalonich – Verfolgung → Beröa
5. Paulus → Athen – dort kommt Timotheus hinzu
6. Paulus sendet Timotheus von Athen aus nach Thessalonich
7. Paulus reist weiter nach Korinth – dorthin kommt Timotheus
8. Abfassung des Briefes 52 n. Chr.

C Paulus beantwortet Fragen und schneidet gewisse Themen an

1. Fürbitte und Ermutigung (1,2–10)
2. Warnung vor Verführung (2,1–12)
3. Verfolgung seitens der Juden (2,13–16)
4. Warum kommt Paulus nicht selbst (2,17–20)
5. Sorgen um die Gläubigen (3,1–5)
6. Freude über die Nachrichten durch Timotheus (3,6–10)
7. Liebe und Heiligkeit (3,11–13)
8. Ein Leben in Heiligkeit (4,1–8)
9. Bruderliebe und Broterwerb (4,9–12)
10. Wie geschieht die Entrückung? (4,13–18)
11. Der Tag des Herrn wie ein Dieb (5,1–5)
12. Wachen und kämpfen (5,6–11)
13. Praktische Ermahnungen für die Gläubigen (5,12–22)
14. Heiligkeit und Ankunft des Herrn (5,23–28)

Was der Apostel und seine Mitarbeiter nicht waren

1. nicht aus Betrug (Irrtum, Verirrung)
2. noch aus Unreinheit (Unzucht, Unredlichkeit)
3. noch mit List (Mt 26,4; 2Kor 4,2; 12,16)
4. nicht, um Menschen zu gefallen
5. nicht mit einschmeichelnder Rede
6. noch mit einem Vorwand für Habsucht
7. noch Ehre von Menschen gesucht

Was der Apostel und seine Mitarbeiter waren

1. in ihrer Mitte wie eine nährende Frau
2. ein sehnliches Verlangen nach den Thessalonichern
3. bereit, nicht allein das Evangelium mitzuteilen, sondern auch das eigene Leben
4. sie liebten die Thessalonicher
5. Nacht und Tag arbeitend, um nicht beschwerlich zu fallen.
6. sie waren göttlich, gerecht und untadelig